

Er scheint täglich mit Aus-
nahme der Sonntage und
der Tage nach den Ferien-
tagen. Abonnementspreis
für Danzig monatlich 20 Pf.
(täglich frei ins Haus),
in den Abtheilungen und der
Expedition abgeholt 25 Pf.
Vierteljährlich
60 Pf. frei ins Haus
60 Pf. bei Abholung.
Durch alle Postämter.
A. 20 Pf. des Quartals mit
Beifügung der Beilagen
1. 20 Pf. 2. 20 Pf.
Erschienen bei der Redaktion
11-12 Uhr Vorm.
Verlagsanstalt Nr. 4
XX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.
Organ für Jedermann aus dem Volke.

Interacten - Kundendienst
Reiterbaggerstraße Nr. 4
Die Expedition ist zur Ver-
nahme von Interacten-Be-
trägen von 5 bis 10 Mark
mittags 7 Uhr geöffnet.
Kundendienst, Anzeigen-
vermittlung in Berlin, Hamburg,
Frankfurt a. M., Stettin,
Breslau, Dresden, N. u.
Südost, Ostpreußen, Posen,
Schlesien, Westpreußen,
S. u. Ostpreußen, S. u.
Südpreußen.
Interacten für 1 Spalte
jeite 20 Pf. Bei größeren
Anzeigen u. Verträgen
Uebereinstimmung.

Erkönig Milan †.

Wien, 11. Febr. Erkönig Milan von Serbien
ist heute Nachmittag 4 Uhr gestorben.

Milan Obrenowitsch war geboren am 22. August
1854, wurde in Paris erzogen und nach der Er-
mordung seines Oheims, des Fürsten Michael,
von der serbischen Nationalversammlung am
2. Juli 1888 zum Fürsten von Serbien gewählt.
1872 übernahm er, für volljährig erklärt, selbst
die Regierung. Serbien erlangte unter ihm
nach zwei Kriegen gegen die Türken (1876
bis 1878) durch den Berliner Vertrag einen be-
deutenden Gebietszuwachs sowie die Unabhängig-
keit und wurde 1882 zum Königreich proclamiert.
Dagegen untergruben die Stellung des Königs
die rapid anwachsenden Staatsschulden, heftige
Parteihämpfe, der unglückliche Krieg gegen Bul-
garien 1885 und seine eigenen Streitigkeiten mit
seiner Gemahlin, der Königin Natalie, die im
Oktober 1888 zur kirchlichen Scheidung führten.
In Folge dessen dankte Milan am 6. März 1889
zu Gunsten seines Sohnes Alexander ab und
lebte seitdem meist in Paris unter dem Namen
eines Grafen von Takova. Im März 1892 ent-
sagte er allen königlichen Rechten und auch der
serbischen Staatsangehörigkeit. Im Januar 1893
versöhnte er sich wieder mit der Königin und im
März 1894 wurde durch Beschluß der Synode die
Ehescheidung annulliert; trotzdem blieb das Ehe-
paar getrennt.

Der Sturz der Regenschicht durch den jungen
König Alexander (18. April 1893), der Bruch
mit der radikalen Partei sowie die Suspension
der Verfassung im Jahre 1894 wurden dem Ein-
fluß Milans zugeschrieben. Alexander setzte ihn am
29. April 1894 durch einen Ukas in alle seine
Rechte als Mitglied des königlichen Hauses
wieder ein und ernannte ihn im Januar 1898
zum Commandanten der serbischen Armee.
Diese Würde legte er im vorigen Jahre im Groß-
über die Verheirathung des Königs Alexander
mit Frau Draga Maschin ostentativ nieder und
verließ abermals das Land, um in Wien seinen
letzten Lebenswandel fortzusetzen. Vor kurzem
erst machte er den Versuch, das serbische Heer und
Volk in Proclamationen direct gegen die Regierung
seines Sohnes aufzureizen, um eventuell selbst wieder
ans Ruder zu gelangen. Diesen Umtrieben hat
nun der Tod ein Ende bereitet. Er wurden ihm
nur wenig Thränen nachgeweiht werden. Serbien
wird aufathmen, endlich von ihm erlöst zu
sein. Der serbische Arone hat er nicht zur Herde
gerückt und die Welt verliert nichts an ihm,
höchstens — die Halbwelt. Das verjüngliche de
morsus nil nisi bene auch auf ihn anzuwenden,
ist schließlich unmöglich.

Auf dem Sterbebett hat König Milan, als er
die Schatten des Todes herannahen fühlte, sich
noch mit seinem Sohne zu versöhnen gesucht. Er
schrieb einen Abschiedsbrief an König Alexander
und äußerte große Sehnsucht, ihn noch einmal
zu sehen. „Ich fühle, daß ich sterbe, es ist
traurig, mit 46 Jahren sterben zu müssen“, sagte
er zu dem ihn behandelnden Hofrathe Neuber.
Nachdem er die Nacht zu Montag schlaflos ver-
bracht hatte, trat gestern große Herzkraft ein,
die zu großem Verfall der Körperkräfte führte.
König Alexander hatte einen Flügel-

Adjutanten gesandt, der den König in
der Mittagsstunde besuchte. Die Befehle wurden
auf Grund eines vom Verbliebenen schriftlich
hinterlassenen Wunsches in Kruschdol, einem der
heiligen Klöster in Syrmien, und zwar mit den
einem Mitgliede einer regierenden Dynastie ge-
bürenden Ehren erfolgen. Der serbische Ge-
sandte am Wiener Hof hat sich unmittelbar nach
dem Ableben des Königs zum Kaiser Franz Josef
begeben, um dessen Verfügungen betreffend
weiterer Vorkehrungen in Erfahrung zu bringen.
In der serbischen Hauptstadt wurde die Nach-
richt vom Tode König Milans von dem Minister-
präsidenten Alexa Jovanowitsch überbracht, der
dem Verbliebenen einen warmen Nachruf hielt
und darin der Verdienste desselben gedachte. Die
Versammlung stimmte ein in den Ruf „Friede
seiner Asche“ und beschloß, daß die Leiche Mi-
lans nach Belgrad überführt werden soll. —
Gleichzeitig wurde die Tagung der Skupshtina
durch königlichen Ukas geschlossen.

Ob erleutnant Rüger vor dem Kriegs- gericht.

Wie bereits mitgeteilt, wurde der Ober-
leutnant Rüger in Mörchingen wegen Ermordung
des Hauptmanns Adams von dem Meher Kriegs-
gericht zu zwölf Jahren Zuchthaus verurtheilt.
Wir tragen über diesen sensationellen Fall noch
folgendes nach:

Die Verhandlung fand unter theilweisem Ausschluss
der Öffentlichkeit statt. Nach den Angaben des An-
geklagten hat sich die That wie folgt abgespielt: Das
Kaisergeburtstagsmahl begann um 2½ Uhr. Jedem
Theilnehmer waren aus dem Craparnifonds ein Glas
Scherry, eine Flasche Jellinger und eine Flasche carte
blanche zugekommen. Es wurde noch mehr getrunken,
besonders Bier nach dem Essen. Um 9 Uhr Abends
sahen in recht gemüthlicher Stimmung mehrere Offiziere
zusammen. Es wurde gegessen und Reden gehalten,
dann sogenannte „Bierjungen“ commandirt. Haupt-
mann Adams weigerte sich, zu trinken und warf ein
Glas Bier um. Er wurde dafür in D. D. (Bier-
Deruss) erklärt, dann fuhr er mit der Hand über
den Tisch, wo noch andere Gläser standen.
Um zu verhindern, daß er noch weitere Gläser
umstöße — es lagen schon Glascherben auf dem Tische
— ergriff Oberleutnant Rüger ihn an der Hand.
Hauptmann Adams streckte nun die andere Hand aus,
die Oberleutnant Rüger ergriff. Nun stand Haupt-
mann Adams, die Hände wieder frei, auf und ver-
setzte sich mit der linken Hand dem Oberleutnant Rüger
einen leichten Schlag ins Gesicht. Dieser nahm die
Sache wackelnd als Scherz auf, aber sofort darauf ver-
setzte ihm Hauptmann Adams einen zweiten, schallenden
Schlag mit der rechten Hand auf die Wange. Alles
stürzte auf. Oberleutnant Rüger wollte Abbitte haben;
aber der Hauptmann entfernte sich, und die zurück-
gebliebenen Offiziere, darunter der Oberst, waren der
Ansicht, daß ein Duell unvermeidlich sei. Die Be-
stimmungen wurden sofort festgesetzt: 10 Schritte
Barriere, Korn und Visir stehen, Augenwechsel
bis zur Kampfsfähigkeit. Zwei Hauptleute wurden
mit der Ueberbringung der Forderung beauf-
tragt. Oberleutnant Rüger erklärte: „Ich kann
Trag und Ainder nicht sehen, bis meine Ehre
nicht wiederhergestellt ist.“ Anjähren war der Burche
des Oberleutnants mit einem Zettel von dessen Frau
ins Casino gekommen. Oberleutnant Rüger nahm
den Zettel in Empfang. Darauf stand: „Komme nach
Hause, das Kind hebert.“ Der Angeklagte schloß die
Tür der Gehänge an des Bruders Familie, der seit
dem frühzeitigen Tode an ihm, dem damals erst neun
Jahre alten, Vatersstelle vertreten hatte, den Ent-

schluß in ihm gezeitigt habe, den Hauptmann Adams
kampfsfähig zu machen, damit sein Bruder seiner
Familie erhalten bleibe. „Du mußt“, sagte er sich,
„das Duell verliert“, und er ging nach Hause,
holte seinen Revolver, lud ihn und eilte in das Haus
des Hauptmanns Adams. Dieser schlief schon. Den
beiden Hauptleuten, die mit der Forderung kamen,
erklärte er: „Ich muß den Hauptmann Adams zuerst
sprechen, ich habe einen Ehrenhandel mit ihm abzu-
machen, der dem Thron vorgeht.“ Als Adams das
Zimmer betrat, verneigten sich die Hauptleute
zum Gruß und Oberleutnant Rüger, etwas hinter
ihnen, feuerte einen Schuß ab. Der Hauptmann fiel
nach dem Burchen um Wasser und Verbandzeug. Der
Angeklagte erklärte vor Gericht: Es war eine That
der Verzweiflung. Er habe im Kampf gehandelt, in
einem Zustand, von dem er sich heute noch keine
Rechnung ablegen könne. Seine Ruhe sei nur
außerlich gewesen. Töbten habe er Adams nicht
wollen, sondern nur die linke Schulter treffen wollen.
Aber die Riege vom Bruder und dessen Familie habe
ihn zur That bewogen. Daß Adams ein besonders
guter Schütze gewesen sei, habe er nicht gewußt.

Von den Zeugen erklärte Stabsarzt Baumgarten,
daß Oberleutnant Rüger dem Hauptmann Adams
keine Veranlassung zu der Ohrfeige gegeben habe.
Oberleutnant Rüger giebt an, daß er beim Festhalten
der Arme des Hauptmanns Adams keine Kraft ange-
wandt habe und nur das Ummerfen von Gliedern habe
verhindern wollen. Von dem Hauptmann Dorries
wird der Angeklagte als ein zu Thätlichkeiten ge-
neigter Mann geschildert, wenn er betrunken sei. Nach
den Aussagen der Sachverständigen war die Kugel
durch das Herz gegangen und hatte die Lunge am
unteren Rande leicht verletzt.

Als Staatsanwalt charakterisirte Kriegsgerichtsrath
Greiner die That als vorsätzliche Tödtung, mit Ueber-
legung ausgeführt. Der Angeklagte habe zu Gewalt-
thätigkeiten und zum Trinken Neigung gezeigt. Sein
Regimentscommandeur habe ihn gewarnt: „Es wird
Ihnen einmal ein Malheur passieren.“ Er erinnerte an
den 85-jährigen Vater des erschossenen Hauptmanns
Adams und dessen Bruder, der als Offizier in China
kämpfte. Es läge mindestens ein Lobschlag, wenn nicht
Mord vor. Wenn das Gericht Mord annehme, so
müsse das Urtheil auf Todesstrafe lauten, liege nur
Lobschlag vor, so seien 15 Jahre Zuchthaus keine zu
strenge Sühne; mildernde Umstände gebe es nicht.

Der Vertheidiger beantragte Freisprechung; hier sei
Nothwehr vorhanden gewesen und zwar zur Rettung
eines Angehörigen aus Gefahr für Leib und Leben.

Nach halbständiger Beratung verkündete der Ge-
richtshof das wegen Todesstrafe unter Ausschluss
mildernder Umstände auf 12 Jahre Zuchthaus und
Ausstoßung aus dem Heere lautende Urtheil.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 11. Februar.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärte
Abg. Peltajohn (frei. Ver.), er habe bei seiner
Anregung über die Anstellung jüdischer Notare
ohne Drängen bethelligter Kreise, sondern aus
freien Stücken gehandelt. Die Beratung des
Justizetats zerplitterte sich heute in zahlreiche
Einzelwünsche betreffs Rang und Gehalts-
verhältnisse der Beamten, Gestaltung der Gerichts-
stellen, Neubauten etc. etc. Abg. Goerdeler
(freik.) befragte die Errihtung einer
zweiten Directorstelle beim Landgericht Gra-
denz und eines lebenden Richters. Justiz-
minister Schönstedt erwiderte, daß er für
die neue Directorstelle noch nicht die Genehmigung
des Finanzministers erhalten habe. Hoffentlich

Als die Patienten sämmtlich an die Reihe ge-
kommen und fortgegangen waren, öffnete der
Diener endlich auch mir die Thür.

Rochus wendete mir den Rücken zu und
wusch sich die Hände. Das ist nicht sehr poetisch
— aber in diesem Augenblick hatte der Act für
mich eine symbolische Bedeutung.

Schweigend stand ich und wartete. Recht ge-
lassen drehte er sich nach mir um — o! und wie
er das Tuch fortwarf, roth wurde und wie be-
stürzt und hüßlich er aussah.

„Was verschafft mir die Ehre?“ damit führte
er mich zu einem Sopha und setzte sich mir
wartend gegenüber.

Die Blicke auf den Teppich geheset, begann
ich: „Herr Doctor, ich halte es für meine Pflicht,
Ihnen die Nachricht zu bringen, daß Adile
recht krank war, und daß es ihr jetzt wieder
gut geht.“

Er antwortete etwas von Dank, aber ich
empfund, daß es ihm nicht nothwendig schien,
ihn deshalb aufzusuchen.

Nun wußte ich durchaus nichts mehr, troh-
dem ich in der Nacht vorher stundenlang Reden
eingelübt hatte.

Ich sagte nur: „Haben Sie Frau Dent in den
letzten Tagen gesehen?“

Das verneinte er und dann stand ich auf und
machte die Bemerkung: Ich wolle zu ihr gehen,
ich wäre auf dem Wege.

Das war nicht der Fall, und ich weiß noch jetzt
nicht, wie ich darauf kam.

Dr. Rochus geleitete mich durch das große
Wartezimmer. Mein Herz klopfte so sehr, daß ich
meinte, ich müßte gleich daran sterben.

Sollte ich denn nun wirklich fortgehen, ohne
mich ausgesprochen zu haben? Es war beläste
unerträglich, was ich in dem Augenblicke durch-
machte.

Ich hatte das Gefühl, ich möchte sagen, was
ich wollte — das Eigentliche — das, was mich
doch hergetrieben hätte, würde um keinen Preis
der Welt mir zu entlocken sein.

Und dann war es nur eine ganz flüchtige
kleine Bewegung, oder ein Blick, oder — ich weiß
selbst nicht was — da wußte er es plötzlich!

Alles war so anders, als ich vorher geträumt,
und so viel schöner.
Und an Adile, die doch die Ursache meines

werde das im nächsten Etat der Fall sein. Die
Errichtung einer neuen Amtsrichterstelle sei von
den Provinzialbehörden noch nicht beantragt; das
Bedürfnis könne also nicht so dringend zu sein.

Morgen steht die Fortsetzung der Beratung
des Justizetats und außerdem die des Ministe-
riums des Innern auf der Tagesordnung.

Reichstag.

Berlin, 11. Februar.

Im Reichstage verhandelte man heute wieder
einmal vor fast leeren Bänken. Die Beratung
des Etats des Reichsschatzamtes leitete Abg.
Böckel (Antif.) mit ungehobelten Angriffen auf
den Schatzsecretär Thielmann wegen dessen Finan-
zwirtschaft ein. Wenn ein Privatmann so han-
delte, meinte er, würde man ihn unter Curatel
stellen. Thielmann ging über diese Auffassung
hinweg. Bezüglich der weiteren Frage wegen
des neuen Zolltarifs erklärte er, daß alle Nach-
richten von einer Verzögerung der Vorbereitungs-
arbeiten unrichtig seien, die Reichsdruckerei sei
bereits mit dem Druck einer Vorlage für die
nächsten Instanzen, die den Zolltarif begutachten
müßten, befaßt.

Die weitere Discussion erstreckte sich auf die
Sacharinsteuer, die Schönheit der Jubiläums-
denkmünzen, die Unterscheidbarkeit der Scheide-
münzen, die Kronenausprägung etc. Schatz-
secretär v. Thielmann erklärte, der Entwurf
der Sacharinsteuer sei im Schatzamt fertiggestellt.
Einige andere Ressorts hätten sich darüber noch
nicht geeinigt. Die Denkmünzen hätten soviel
Anklang gefunden, daß die geprägten
1 Million Zweimarkstücke und 100 000 Stück
Fünfmarsstücke garnicht ausgereicht hätten.
Zum 50 Pfennigstücke erwarte er demnach die
Vorlage eines neuen Prägeempfels und von den
Kronenstücken seien 1898/99 42 Millionen Mark,
1900 25 Millionen Mark ausgeprägt worden;
auch werde mit der Ausprägung fortgefahren.
Der von dem Abg. Hertel (cons.) gemachte Vor-
schlag, ein 25 Pfennigstück zu prägen, stieß auf
allseitigen Widerspruch.

Der letzte Theil der Sitzung wurde durch die
Beratung des Etats der Reichseisenbahnver-
waltung ausgefüllt.

Morgen erfolgt die Fortsetzung derselben,
außerdem eventl. die zweite Lesung der Elna-
vorlage.

Politische Tageschau.

Danzig, 12. Februar.

Der Entwurf eines Unfallfürsorge-Gesetzes
für Beamte und Personen des Soldatenstandes
ist dem Bundesrathe zugegangen. Zur Begrün-
dung der Vorlage wird gesagt: Nach dem Pen-
sionsgesetz vom 15. März 1886 wird dafür gefordert,
daß den in unfallversicherungsrechtlichen Betrieben
beschäftigten Beamten der Reichs-Civilverwaltung,
des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine,
sowie den in solchen Betrieben beschäftigten Per-
sonen des Soldatenstandes für die Folgen der
durch Betriebsunfälle herbeigeführten Dienst-
unfähigkeit auf dienstpragmatischem Wege eine
Fürsorge gesichert ist. Diese Fürsorge soll der-
jenigen mindestens gleichwerthig sein, welche den

Kommens war, dachten wir gar nicht — sie kam
uns erst viel später in den Sinn.

Als wir wieder auf dem Sopha saßen,
diesmal er neben mir, und ruhig mit einander
reden wollten von unserer Zukunft, da konnte
ich ihm Alles sagen, was mir in den letzten
Tagen und Stunden die Seele bewegt hatte.
Er küßte mir die Hände und sah mich an mit
Thränen in seinen lieben schönen Augen.

Dann gingen wir beide zu Frau Dent, um sie
mit unserer Verlobung zu überraschen. Sie
war sehr beschäftigt, weil sie eine schwindsüchtige
junge Frau bei sich aufgenommen hatte, aber sie
freute sich trotzdem so sehr, daß sie nicht nur
mich, sondern auch meinen Schatz umarmte und
küßte.

Und alle Klosterchwestern freuten sich — das
hätte ich doch nie geglaubt. Ist es nicht wunder-
voll, daß ein glücklicher Mensch eine so frohe
Stimmung um sich verbreiten kann?

Erinnerst du dich noch, Helene, wie ich Ab-
schied nahm von dir und der Kindheit, und in
die Welt hinausging, getragen von dem Ge-
danken: eine Mission vollbringen zu sollen, die
mir unbestimmt vorschwebte, als etwas sehr
Schönes, deren Sinn und Bedeutung mir doch
verborgen blieb, so viel ich auch hindisch und
ängstlich danach forschte!

Und nun — denk nur, Helene, nun sag mir
leibster, indem ich mir selbst und meinem Ich
treu blieb, hätte ich meine Mission erfüllt: eine
Botschaft von Kraft und Schönheit in das häßliche
Leben hinauszutragen.

Solchen verlebten Unfinn redet er zuweilen.
Ich aber sehe deutlich vor mir ein herrliches
Ziel. Was ich empfand unter den ägyptischen
Waisenkinder, soll unvergessen bleiben. Ist's
auch nur eines von ihnen, das ich an mein Herz
nehmen kann, in aller Stille will ich meine Liebes-
kraft an ihm prüfen und üben und bilden.

In der Zukunft, glaubst du nicht, Leiden?
kann ich dann einmal Frau Dent erleben! —
Willst du nicht zu meiner Hochzeit herüberkommen?
Frau Dent richtet sie uns aus!

Deine Margareth.
Nachschrift: Ob ich wohl Rochus so sehr lieb
gewonnen hätte, wenn er mir nicht fast verloren
gegangen wäre?

Margarethes Mission.

Roman von Gabriele Reuter.

(37) (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Den 27. März 18 . .

Nun ist's entschieden!
Und du, mein Leiden, meine treue Kind-
heitsfreundin, die du mich durch stürmische und
trübe Wetter begleitet hast, sollst mich auch
im Hafen sehen, wo ich nicht liegen und rasten
will — nein, rasten nur zu neuer froher Fahrt!
Adile wurde krank. Ich sah, ob ich sie nicht
pflegen dürfe, aber die Regel verbot es mir. Sie
wurde von uns getrennt und in dem abgelegenen
Arankenzimmer behandelt. Die Oberin hatte mir,
als ich die weißen Pilze im Halschen des Kindes
entdeckte, strengen Befehl gegeben, niemandem,
wer es auch sei, von der Krankheit zu sagen.
Aus der Sorgfalt, mit der man die Aine
völlig abschloß, sah ich, wie ernst man die Sache
nahm. Ich habe ja selbst einmal Diphtheritis
gehabt und weiß, was ich litt. Ob es bei Adile
ein leichter oder schwerer Anfall war, erfuhr ich nicht.
Aber etwas Neues erfuhr ich in mir selbst —
mit welcher sonderbar-schmerzlichen, aufgeregten
Liebe ich an dem Kinde hänge.
Sie war ja wohl gut verpflegt. Es war Thor-
heit, daß ich mir einbildete, ich würde sie doch
noch besser, noch aufmerksamer pflegen.
Die Arankenwächterin ist ein wenig grob und
därsch. Und Schwester Marie hat mich oft zu
Hilfe gerufen, wenn mit dem sanften, aber sehr
eigensinnigen Kinde nichts anzufangen war; und
ich habe herausgefunden, daß man mit Rüssen
und Zärtlichkeiten und kleinen Schmeicheleien
alles bei ihr erreicht, während sie gegen Strenge
gleich das beleidigte Prinzchen spielt.
Und ich selbst weiß doch allein — außer
Ihr, der armen Ainein — wie heimlich und
gegen die Regel ich sie verpflegen habe alle die
letzten Monate hindurch. Ach, sie mußte sich
doch nach mir sehnen, sie mußte mich doch ent-
behren!
Mir wurde plötzlich klar, wie gleichgültig mir
fremde Kinder sein würden. Auch daß ich mich
belogen und betrogen hatte mit dem Sehnen
nach todtter Stille und hüßlichem Frieden.

genannten Personen nach den Unfallversicherungs-
gesetzen zu prüfen. Demgemäß finden die
Unfallversicherungsgehalte auf die bezeichneten Per-
sonen keine Anwendung. Das Gleiche gilt von Be-
amten, welche in Betriebsverhältnissen eines Bun-
desstaates oder eines Communalverbandes mit
festem Gehalt und Pensionsberechtigung angestellt
sind. — Die beabsichtigte Gleichwertigkeit der
Fürsorge ist aber seit dem 1. Oktober 1900 nicht
mehr vollständig gewahrt, weil mit diesem Tage
die im Jahre 1900 durchgeführte neue Fassung
der Unfallversicherungsgehalte in Kraft getreten
ist und durch letztere die Bezüge der unter die
Unfallversicherung fallenden Personen, sowie ihrer
Hinterbliebenen mehrfach günstiger gestaltet sind,
als die Bezüge der nach dem Gesetze vom
15. März 1886 zu entschädigenden Beamten und
Personen des Soldatenstandes. Es ist deshalb
geboten, das letztere Gesetz in einigen Beziehungen
zu erweitern. Daneben sollen einige bei der
Handhabung des Gesetzes aufgetauchte Zweifel
beseitigt und das Fürsorgegesetz mit den in-
zwischen erlassenen Pensionsgesetzen hinsichtlich
der Mindest- und Höchstbeträge der Witwen-
renten in Übereinstimmung gebracht werden.

Zur Hochzeitsfeier im Haag

entnehmen wir der „Deutschen Wochenszt.“ in den
Niederlanden noch folgendes Stimmungsbild:

Am Mittwoch Abend erinnerten die Szenen,
die sich auf der Straße und in den Cafés ab-
spielten, lebhaft an die unvergänglichen Schilder-
ungen eines Hofade, eines Teniers, eines Jan
Steen und anderer großer Meister, die das
holländische Volksleben so getreu wiedergaben.
In den lichtüberflutheten Straßen wühlte sich
eine buntpfarbene Menge, die sich wohl aus allen
Provinzen des Landes rekrutiert hatte, denn die
Kostümstickerkarte war vervollständigt. Dazwischen
drängten sich stämmige Grenadiere und schneidige
Husaren mit ihren Mädeln, singend und springend
gleich der guten Bürgergesellschaft, die ihre Herzens-
freude durch tactmäßiges Hopsen, begleitet von
patriotischen und weniger geistreichen Liedern,
ausdrückte. Glücklich, wer sich in einem Café
ein Plätzchen erobern konnte. Die ganze Nacht
hindurch dauerte der Festjubel, und Tausende,
die kein Obdach gefunden, waren gezwungen, im
Wirthshaus zu bleiben, und da saßen sie denn,
bis der Mohn krächte, eifrig das „Wilhelmus“
und andere weniger schöne Lieder singend.

Unter den Geschenken, welche die Königin und
Herrzog Heinrich empfangen haben, sind aus
Deutschland gesandt: ein Theeservice von altem
Porzellan vom deutschen Kaiser; eine wundervoll
gearbeitete goldene Halskette, mit Edelsteinen be-
setzt, von den württembergischen Majestäten; ein
silbernes Ehrencyclus mit Leuchtern u. s. w. von
der großherzoglich mecklenburgischen Familie;
eine silberne Platte mit Wappen vom Prinzen
Albrecht von Preußen; zwei goldene Rannen vom
Garde-Jägerbataillon Nr. 15; eine silberne Reiter-
statuette von den Offizieren der Jäger; ein Krieger
in Bronze von den Offizieren der mecklenburg-
ischen Füsiliers; eine Kassetten vom Fürsten von
Bentheim; ein Schreibstisch mit silbernem Schreib-
geräth von der Großherzogin von Mecklenburg;
eine Kassetten voll wichtiger Documente bezüglich
des Hauses Oranien aus der Periode Wilhelms
des Schwelgers von der Fürstin von Wied. Sehr
finitig ist das Geschenk des Fürsten und der
Fürstin von Schwarzburg: ein Gemälde, die Um-
gebung von Schwarzburg darstellend, wo die
Königin ihren Verlobten kennen lernte. Die
Königin-Mutter gab eine Collection Brillanten,
worunter eine Busennadel mit seltener Perle für
den Herzog.

Revolution in Spanien?

Madrid, 11. Febr. In einer Unterredung mit
einem Berichterstatter drückte der Führer der
Liberalen und frühere Ministerpräsident Sagasta
sein Bedauern über die jetzigen Vorgänge in
Spanien aus, tadelte die Anwesenheit des Grafen
Castela und fügte hinzu, die Regierung hoffe, die
Bewegung werde bis zur Hochzeit der Prinzessin
von Asturien ein Ende nehmen, doch halte er
es im Hinblick auf den bevorstehenden Carnaval
für wenig wahrscheinlich. Sagasta sieht die Vor-
fälle im ganzen als ziemlich bedenklich an.

Eine schwere beklemmende Stimmung liegt über
Madrid. Die Hauptstraßen sind mit Sand be-
streut, um Angriffe der Cavallerie zu erleichtern.
Die Volksbewegung nahm gestern einen aus-
geprägt revolutionären Charakter an. Groben
Knattern Schüsse vor dem Telegraphengebäude.
Immer düsterer gestaltet sich die Lage in
Spanien. Die in vielen größeren Städten aus-
gebrochene Volksbewegung gegen die Jesuiten
scheint hier und da nachgerade den Charakter
einer Revolution gegen die Regierung selbst und
das Königthum anzunehmen. Wenigstens sind
die Rufe „Es lebe die Republik“ neben dem
„Nieder mit den Jesuiten“ keineswegs mehr
vereinzelte Erscheinungen.

Madrid, 12. Febr. (Tel.) Die Aundgebungen
dauerten hier den ganzen gestrigen Tag fort. Im
Prado wurde die Gendarmerie von den Mani-
festanten mit Steinwürfen angegriffen. Die
Gendarmen gingen dann mit der blanken Waffe
gegen die Menge vor. Einige Personen wurden
verwundet. In Saragossa hielten die Mani-
festanten einen Umzug mit einer republikanischen
Fahne und schossen auf die Gendarmen. Ein
Unteroffizier und mehrere Manifestanten wurden
verwundet. Privatdepeschen zufolge wurde der
Generalcapitän Borrero von der Menge mit den
Rufen: „Es lebe der republikanische General!“
begrußt. In Valencia und Barcelona ist der Be-
lagerungsstand proclamirt worden. Heute
sind in den Straßen Balencias neue Aund-
gebungen statt. Von dem deputirten Ganex
geleitet, verbrannten die Manifestanten ein Kloster
mit Petroleum in Brand zu stecken. Es gelang
jedoch der Gendarmerie, dies zu verhindern.
Einige andere Klöster wurden mit Steinen be-
worfen.

Vor der Madrider Universität, deren Thore
geschlossen waren, erschien gestern eine Anzahl
Studenten und erhob Widerspruch dagegen, daß
man aus Anlaß der Hochzeit der Prinzessin von
Asturien die Vorlesungen ausfallen lasse. Von
der Universität zogen die Studenten unter dem
Rufe „Nieder mit den Jesuiten“ zum Prado.
Auf die Polizeibeamten wurden mit Steinen ge-
worfen. Einige Studenten wurden verhaftet.

Eine communale Vereinigung richtete an den
Minister des Innern ein Gesuch, das Vereins-
gesetz auch auf die Congregationen anzuwenden
und die behördlich nicht anerkannten Congre-
gationen aufzulösen.

Granada, 11. Febr. Die Ruhestörungen wieder-
holten sich im Laufe des Tages. Die Manifestanten
durchzogen die Straßen unter den Rufen: es lebe
die Freiheit, nieder mit den Jesuiten, und be-
warfen das Jesuitenkloster mit Steinen. Als
darauf aus dem Innern des Klosters Flinten-
schüsse abgegeben wurden, stieg die Erregung der
Menge aufs höchste. Der Präfect drang in das
Kloster ein und stellte fest, daß zwei Gendarmen,
die sich im Kloster befanden, erschossen hatten.
Die Menge verlor nun gegen das Kloster vor-
zudringen, wurde aber von der Gendarmerie
auseinander getrieben.

Nothstand in Rußland.

Petersburg, 11. Febr. Einer Mittheilung des
Ministeriums des Innern zufolge sind die
Gouvernements Chersson, Tomsk, sowie ein
Gebiet von Achmolinsk von vollständiger Miß-
ernte heimgesucht, in den Gouvernements Taurien,
Bessarabien, Podolien, Kiew, Tobolsk, sowie in
den Gebieten von Semipalatinsk und Transbat-
kallen sind mehrere Kreise von Mitternte betroffen.
Nach Eingang der vorläufigen Angaben über den
Nothstand wies die Regierung 1 1/2 Millionen
Rubel an. Nach später eingegangenen genaueren
Angaben beläuft sich der Gesamtbedarf auf
5 529 519 Rubel, wovon 5 014 519 Rubel bereits
ausgeworfen sind. Die Mittheilung enthält ferner
Angaben über die Organisation der Hilfeleistung.
Schließlich wird betont, daß auch die Hilfe der
privaten Wohlthätigkeit in Anspruch genommen
werden müsse.

Vom südafrikanischen Guerillakrieg

liegen heute nur wenig Meldungen an Zahl vor,
aber an Bedeutung ist wenigstens eine von
ihnen groß, wenn anders sie sich bestätigt und
nicht etwa nur als Product englischer Wünsche
herausstellt. Sie lautet:

Capstadt, 12. Febr. (Tel.) Meldungen von
der Delagoabaal zufolge haben sich die Ein-
geborenen im Norden von Transvaal gegen
die Boeren erhoben.

Damit würde allerdings den Boeren eine neue
schlimme Verlegenheit erwachsen, die von den
verhängnisvollen Folgen begleitet sein könnte.
Indessen — Bestätigung bleibt abzuwarten.

Von dem Oberbefehlshaber Lord Rithener hört
man heute nichts. Dagegen meldet Reuters
Bureau aus Calcedon, im Osten der Capcolonie,
von einem Gefechte wie folgt: Bei einem Kampfe,
der am Freitag in der Nähe von Klipplaat Junction
stattand, verloren die südafrikanischen
Leichten Reiter zwei Tödt, fünf Verwundete und
15 Gefangene.

Ueber einen mißlungenen Fluchtversuch gefan-
gener Boeren wird heute berichtet:

St. Helena, 5. Febr. (Tel.) Fünf Boeren-
gefangene machten am 2. Februar den Versuch,
in einem Fischerboote zu entfliehen. Doch wurde
der Fluchtversuch dadurch vereitelt, daß man
vorher die Ruder entfernt hatte. Die Flüchtlinge
wurden ins Gefängniß gebracht. Das Militär-
gericht hat die Untersuchung eingeleitet.

Zum chinesischen Kriege.

Feldmarschall Graf Waldersee meldet am 10.
aus Peking: „Die Colonne Tschia ist am 9.
hier eingetroffen. Bei meiner Befestigungsreise
nach Schanghai habe ich Betrieb und Sicher-
heit der Bahn sowie die längs derselben stehenden
Truppen aller Nationen in vorzüglicher Ver-
fassung gefunden.“

Aus Peking wird über Newyork unter dem
10. Februar gemeldet: Li-Hung-Tschang hat er-
klärt, zwischen dem Kaiser Kuangsi und der
Kaiserin Tschia herrsche jetzt größere Eintracht
als je zuvor. Die Kaiserin gebe die Nothwendig-
keit von Reformen im modernen Sinne zu. An
den chinesischen Hof telegraphirte Li-Hung-Tschang,
die Weigerung des Hofes, den über die Würden-
träger verhängten Todesurtheilen zuzustimmen,
sei von der höchsten Gefahr für die Dynastie selbst.

Ueber weitere chinesische Reformbestrebungen
wird heute telegraphirt:

London, 12. Febr. (Tel.) Den „Times“ wird
aus Shanghai vom 11. Februar gemeldet: Mel-
dungen aus Nanking zufolge hat Liukung dem
Thron eine Denkschrift über finanzielle Reformen
eingereicht. Er schlägt vor: 1. Aufhebung aller
Einnahmestellen der Einnahmenden im Innern
des Landes, Erhebung der Einnahmenden von der
fremden Einfuhr im Eingangshafen und zwar
durch fremde Zollbehörden, 2. Ernennung eines
besonderen Handelscommissars, der mit den
fremden Handelsverhältnissen völlig vertraut ist
und seinen Sitz in Shanghai hat. 3. Einrichtung
von Münzstellen und Prägung von Gold mit
dem Dollar als Münzeinheit. 4. Erhöhung des
Zolltarifs.

Ein Telegramm des französischen Generals
Doyon meldet: Ein deutscher Soldat hat durch
Zufall bei Jangtsin einen französischen Soldaten
verwundet. Die deutsche Militärbehörde hat so-
fort eine gerichtliche Untersuchung angeordnet und
um nähere Mittheilungen über den Vorfall er-
sucht, um die eventuelle zu leistende Entschädigung
feststellen zu können.

Aus russischer Quelle wird gemeldet: Die
russisch-chinesische Bank vertheilt weiter im Auf-
trage der russischen Regierung Lebensmittel und
Akleider an arme Chinesen. Gegenwärtig werden
täglich an acht verschiedenen Punkten Peking
mehr als 18 000 Portionen gekochter Brei ver-
theilt und seit kurzem wird auch roher Reis und
zwar an mehr als 15 000 Personen verabfolgt.
Mehr als 2200 Arme wurden mit warmen
Bleidungsstücken beschenkt.

Im französischen Senat äußerte sich gestern
bei der Berathung des Budgets des Aeußeren
in eingehender Weise der Minister Delcasse über
das chinesische Problem. Er führte aus, die von
ihm mehrfach ergriffene Initiative habe stets die
Wiederherstellung der normalen Lage der Dinge
zum Ziele gehabt. Durch die Zustimmung der
Mächte zu den französischen Vorschlägen seien die
Interessen jeder derselben gewahrt. Die Ereignisse
hätten bewiesen, daß die Mächte die Aufrecht-
erhaltung der Einigkeit unter ihnen allem anderen
voranzustellen. Die Bedingungen der Mächte seien
angenommen, es handle sich nur darum, deren
Ausführung durchzuführen. Wir bleiben ent-
schlossen, fährt Delcasse fort, eine angemessene Be-
nuthigung zu erlangen, und wollen unsere Truppen
schnellsten abberufen, werden dies aber erst thun,
wenn die Lage wieder normal geworden sein wird.
Die Angelegenheiten in China boten Gelegenheit,
die Gemeinamkeit der Anschauungen zwischen
Frankreich und den Vereinigten Staaten in
China wie an anderen Orten darzutun. Die

gemeinsame Action Frankreichs und Rußlands
beweist, daß ihre Allianz sich durch die gleichen
Vortheile, welche jede der Mächte davon zieht,
jeden Tag bestärkt. Delcasse fragte an, ob durch
das englisch-deutsche Abkommen über den
äußeren Osten das Einvernehmen der Mächte
berührt werde. Delcasse erwiderte, der Senat
kenne von dem englisch-deutschen Abkommen nur
den Text, welcher veröffentlicht worden sei. In
diesem Texte sei nichts enthalten, was die
Interessen Frankreichs beunruhigen könnte.
(Beifall.) Darauf wird das Budget des Aeußeren
angenommen.

Deutsches Reich.

* Berlin, 11. Febr. In Folge der Hoftrauer
fallen in diesem Winter zwar alle Bälle am
königlichen Hofe aus, dafür werden jedoch alle
von der Hofgesellschaft in Aussicht genommenen,
bisher aufgeschobenen Tanzfeste, nachdem der
Kaiser wieder aus England zurückgekehrt ist,
stattfinden.

* Berlin, 11. Febr. Im Seniorencorvent des
Reichstages theilte Präsident Graf Ballestrem
seine Absicht mit, die Osterferien am 22. März
eintreten zu lassen. Bis dahin muß also der Etat
erledigt sein. Um dies zu ermöglichen, sollen alle
anderen Vorlagen im Plenum zurückgestellt und
lediglich der Etat beraten werden. Auch die
Schmerinstage sollen während der bevorstehenden
Wochen in Fortfall kommen.

Berlin, 12. Febr. Nach einem Telegramm des
„Lokal-Anz.“ aus Kiel wurden zwei Matrosen
Namens Indeks, welche Vetter sind, sowie ein
dritter Namens Thomas, sämtlich vom Einien-
schiff „Kaiser Wilhelm II.“, Nachts auf der Straße
von zehn Mann der Besatzung des russischen
Kreuzers „Aschold“ überfallen und durch Messer-
stiche tödtlich verletzt.

Berlin, 10. Februar. Ein aus mehr als
40 Männern jüdischen Glaubens bestehendes
Comité, welchem Generalconsul Eugen Landau
und andere angesehenen Vertreter des Handels-
standes, Juristen, Aerzte, eine Anzahl Stadt-
verordnete, die Professoren Baginsky, Leopold
Landau, Mendel und Senator angehörten, hatte
eine Versammlung auf heute Mittag einberufen,
um zu den Äußerungen des Justizministers
Schönstedt über die Anstellung der Juden im
preussischen Staatsdienst Stellung zu nehmen.
Der große Saal der Victoria-Bräuerie war fast
bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Vorsitz
führte Stadtverordneter Louis Sachs. Das Referat
hielt Dr. Paul Nathan.

Nachdem er der Königer Affaire kurz Erwähnung
gethan, beleuchtete er in objectiver, klarer Weise die
Erklärungen des Ministers und die übrigen Vorgänge
im Parlament. Es handelte sich hier nicht um die
Angelegenheit einzelner Juden, sondern um eine große
Prinzipienfrage. Nicht das „mathematische“ Interesse,
welches insbesondere die Centrumsredner geltend ge-
macht, dürfte ausschlaggebend sein bei der Anstellung
im Staatsdienst, sondern die Qualifikation, die
intellektuelle und moralische Lichtheit. Ebenso wenig
dürfte das Interesse der Bevölkerung, welches der
Minister betont, in Betracht kommen. Der Kernpunkt
sei der: In dem preussischen Staatsdienste giebt es
fast keine Juden mehr, mit Ausnahme eines kleinen
Beiraths, der Justiz, und da dieser überfüllt ist,
müssen sie auch daraus verdrängt werden. —
Die Juden wollen sich nicht als Staatsbürger weiser
Klasse fühlen und weisen den Rath des Ministers:
„Quiesce non movere“ zurück. Was ist das Interesse
der Bevölkerung? Will man dieses etwa durch ein
Referendum nach Schweiher Art feststellen? Dann
hätten auch Polen, Dänen, Elässer, namentlich aber
die Socialdemokratie das Recht zu beanspruchen, daß
in den von ihnen beherrschten Bezirken Notare,
Richter etc. ihrer Bestimmung ange stellt werden. Nein,
ein höheres Interesse soll maßgebend sein: Die Eyr-
furcht vor Recht, Gesetz und Verfassung! Indem wir
für unsere Glaubensgenossen eintreten, treten wir für
die Lebensbedingungen des modernen Staates über-
haupt ein. Redner kritisiert die Stellung der Confer-
ativen und des Centrums, namentlich aber die über-
raschende Haltung der Nationalliberalen, welche ihre
Traditionen verleugnet hätten. — Nichts liegt uns
ferner, als die Kronrechte anzutasten. Unser Pro-
gramm ist enthalten in den Worten, welche der Kaiser
gegenüber dem Herrn Ballin in Hamburg gesagt
haben soll. — Trotz aller Angriffe werden wir uns
unser preussisches und deutsches Vaterland nicht ver-
ekeln lassen. Unseren Patriotismus stellen wir jeder-
zeit in den Dienst des Staates, der in der Stunde der
Gefahr erkennen wird, daß er unsere Intelligenz,
Ehrlichkeit und Hingebung nicht entbehren kann! (Leb-
hafter Beifall.)

Der Vorsitzende theilt mit, daß Protest- und Be-
schwerdeeingaben an den Reichskanzler bereits von
257 preussischen Synagogengemeinden abgehandelt worden
sind.

Justizrath Kassel weist nach, daß der Justizminister
über die Berliner Verhältnisse sehr schlecht unterrichtet
ist, wenn er behauptet, die „meistesten Kreise“ hätten
kein Vertrauen zu jüdischen Beamten. Sogar christlich-
fromme und antisemitische Kreise wenden sich an jüdische
Anwälte und Notare, wenn sie diese für geeignet und
tüchtig halten. — Seit etwa zehn Jahren, sei kein
jüdischer Richter zu einem Richter zweiter Instanz be-
fördert worden. Und wie sehe es im Offizier- und
Sanitätsoffiziercorps aus? Redner erinnert an die
Verdienste jüdischer Männer um die Entwicklung des
Vaterlandes, wie eines Cascher und Bamberger, die
einen höheren Platz in der deutschen Geschichte ein-
nehmen, wie so manche Minister. — Als im Abge-
ordnetenhaus der auf dem Felde der Ehre gebliebenen
jüdischen Krieger gedacht wurde, sei durch Caden
und Unterbrechungen von der rechten Seite das An-
denken dieser Tapferen entehrt worden. Selbst
solche, die (wie der Redner) bisher von den Ideen des
Judenthums nicht völlig durchdrungen gewesen seien,
setzten Angesichts der gegenwärtigen Angriffe, ihren
Stolz darin, ihre jüdischen Glaubensgenossen nicht im
Stiche zu lassen. Wir kämpfen — so schließt Redner
unter großem Beifall — für deutsches Recht und Gesetz!
Rechtsanwalt Dr. Fuchs befaßt sich vorzugsweise
mit der Auslegung der einschlägigen Verfassungs-
bestimmungen und Prof. Mendel erinnert daran,
daß, als vor 20 Jahren beim Beginn der antisemitischen
Bewegung eine ähnliche Verammlung stattgefunden,
er davon abgerathen habe, den Schutz des Reichs-
kanzlers anzufragen. „Wir sind keine Schutzhunden; wir
protestiren gegen die Schmälerung unseres verbrieften
Rechts.“ (Lebhafter Beifall.)

Nach einem Schlußwort des Dr. Paul Nathan
wurde folgende Resolution einstimmig ange-
nommen:

„Die am Sonntag, den 10. Februar, in der Victoria-
Bräuerie versammelten Staatsbürger jüdischen Glaubens
sind nachdrücklichst Verwahrung ein gegen die aus
den Reden des preussischen Justizministers vom
31. Januar, 8. und 9. Februar ersichtlichen Bermalungs-
grundsätze, welche aufs allerdeutlichste ergeben, daß
unsere Glaubensgenossen wegen ihrer Zugehörigkeit
zur jüdischen Religion die Gleichberechtigung im preußi-
schen Staatsdienst nicht genießen.“

* [Der Kaiser über die Gleichberechtigung
des Arbeiterstandes.] In einem Artikel über
die „Aufgaben des Liberalismus“ in der „Berl.“

Montags-Zeitung“ berichtet der Reichstags-
abgeordnete Rösche-Deffau: „Der Kaiser sagte
mir schon vor Jahren, als ich die Ausstellung für
Unfallverhütung leitete, es handle sich vor allen
Dingen darum, dem Arbeiterstande die Weber-
zeugung beizubringen, daß er ein gleichberechtigter
Stand im Staate ist.“

* [Zum Titel- noch Ordensschwindel.] Im
Anschluß an den Titelschwindel, der entgegen der
Mittheilung eines Lokalblattes, nach einem Aus-
spruch an hoher Stelle nicht mehr geheim ge-
halten werden kann, werden ähnliche Machen-
schaften bezüglich der Erlangung von Orden be-
kannt. Danach hatte ein Herr v. N. verschiedent-
lich geäußert, daß er in der Lage sei, zu Ordens-
auszeichnungen zu verhelfen. Andererseits war
einem bekannten Berliner Künstler M. darum
zu thun, einen „aus dem Hals heraushängenden
Orden“, d. h. einen solchen, der auf der Brust
oben am Hals getragen wird, zu besitzen. M.
wurde nun von einem Agenten S. besucht, der
ihm bedeutete, daß er mit dem Eintritt in einen Club
für wohlthätige Zwecke, dessen Vorsitzender v. N.
sei, die erste Stufe zur Erreichung eines Ordens
zurückgelegt habe. An der Mitgliedschaft beim
Club war dem auszeichnungslustigen Herrn indeß
nichts gelegen, und der Agent trat nun mit der
Erklärung hervor, daß er trotzdem einen Orden
erlangen könne, wenn er auf einer bestimmten
Bank die Summe von 18 000 Mk. hinterlege.
Das machte den Künstler stutzig, und als er nun
auf seine Frage nach der Art der Auszeichnung
erfuhr, daß es sich um einen Orden aus einem
deutschen Bundesstaate handele, da ihm in
Preußen eine Decoration der gewöhnlichen Art
nicht verliehen werde, zerbrach sich die ganze
Sache.

* [Gegen die Erhöhung der Getreidezölle]
richtet sich ein vom 9. Februar datirter Aufruf
der socialdemokratischen Reichstagsfraction,
der wie folgt schließt:

„Männer und Frauen des werththätigen Volkes!
Denn die Augen, erkennt die Gefahr und wehrt
Guch! Guch! in die Versammlungen, zu denen Ihr be-
rufen werdet, agitiert in Fabriken und Werkstätten,
kämpft auf jede Weise gegen die Euch drohende
schwere Schädigung Eurer Existenz! Die später an
Euch gelangenden, dem Reichstage vorzuliegenden
Protestpetitionen müssen Millionen Unterschriften er-
halten, insbesondere auch die der Frauen, die als
Verwalterinnen des Hauswesens jede weitere Ver-
theuerung der Lebensmittel am schwersten empfinden.
Nur wenn Ihr millionenfältig Eure Stimme erhebt,
kann Ihr das geplante Attentat verhindern. Nieder
mit dem Brod- und Lebensmittelmogel! Nieder mit
der Junkerherrschaft! Auf zur That!“

Die Socialdemokraten von Berlin und Um-
gegend halten am nächsten Mittwoch 26 Ver-
sammlungen gegen die Erhöhung der Getreide-
zölle ab.

* [Keine Neu-Uniformirung der Armee.]
Gegenüber den in der Presse fortwährenden
Notizen über eine beabsichtigte Neu-Uniformirung
der Armee können die „Berl. N. N.“ auf Grund
eingezogener Erkundigungen nur von neuem
wiederholen, daß daran an keiner maßgebenden
Stelle gedacht wird.

* [Ueber ein neues Sicherungsmittel für Eisen-
bahnzüge] unter Verwendung selbstthätiger elek-
trischer Einrichtungen berichtet in der Zeitschrift
„Das Rothe Kreuz“ Geh. Rath a. d. Claus
in Rassel. Die neue Einrichtung soll es ermög-
lichen, daß das Zugführerpersonal während
der Fahrt stets auf drohende Gefahren aufmerk-
sam wird. Befindet sich z. B. ein Fahrthinderniß
auf der Strecke, wie in dem Falle von Offenbach
der D-Zug, so würde der Wärter, der die aus
dem Nachfolgen eines anderen Zuges ent-
springende Gefahr sofort erkannte, wenn ihm
die neue Einrichtung zu Gebote gestanden hätte,
zur Abwendung der Gefahr nur nöthig gehabt
haben, durch Umfassen eines Stützels in der in
seiner Bude befindlichen Schalleinrichtung die auf
dem Wege des nachfolgenden Zuges befindlichen
Apparate in die elektrische Leitung einzufassen.
Die auf der Locomotive befindliche Klingel würde
durch den elektrischen Strom in Thätigkeit gesetzt
und der Zug zum Stehen gebracht worden sein,
ehe er die Gefahrstelle erreichte.

* [Die Stadtverordneten in Spandau] haben
mit allen gegen drei Stimmen eine Resolution
angenommen, welche den Magistrat erlucht, ge-
meinsam eine Petition an den Reichstag zu
richten gegen die Vertheuerung unentbehrlicher
Volksnahrungsmittel durch Zölle, insbesondere
gegen die Erhöhung der bescheidenen Getreidezölle.

* [Münzprägung.] Amtlicher Nachweisung zu-
folge sind im Monat Januar auf deutschen Münz-
stätten für 6 227 280 Mk. Doppelkronen und für
304 200 Mk. Kronen, und zwar sämtliche Gold-
münzen auf Privatrechnung geprägt, außerdem
für 704 250 Mk. silberne Fünfmarkstücke, für
2 117 950 Mk. Zweimarkstücke, für 308 920 Mk.
Zehnspfennigstücke, für 60 228 Mk. Fünfspfennig-
stücke und für 91 312 Mk. Einpfennigstücke.

Wilhelmshaven, 12. Febr. 208 chinesische,
mit dem Dampfer „Frankfurt“ angekommene
Bordkollaboranten sind dem Artillerie-
depot in Wilhelmshaven übergeben worden.

Halle a. S., 12. Febr. Die Stadtverordneten
genehmigten nach lebhafter Debatte einen Antrag
betreffend Einsetzung einer gemischten Commission
gegen die drohende Brodvertheuerung.

Bremerhaven, 12. Febr. Das Gesamt fällte
den Urtheilspruch betreffend den Hobokener
Brand der Lloydsschiffe und der Piers und stellte
fest, daß das Feuer im Baumwollenschuppen
wahrscheinlich in Folge einer Fahrthätigkeit ent-
standen sei. Wären die Dampfer schneller von
den Piers entfernt worden, so wäre der Schaden
an Menschenverlust weit geringer gewesen. Ein
Theil der Bremerer Schleppdampfer lehnte die
erbetene Schlepphilfe ab und kümmerte sich
nicht um die im Wasser treibenden Menschen.
Die Schiffseleitungen der Lloydsschiffe waren ohne
Verschulden, ihre Maßnahmen lobenswerth.

Rußland.

Kiew, 11. Febr. Der Generalgouverneur von
Kiew, General Dragomirov, hat über Kiew den
kleinen Belagerungsstand verhängt und die
Behörden angewiesen, im Falle von Widerstand
seitens der Demonstranten Militär herbeizurufen
und erforderlichen Falls von der Waffe Gebrauch
zu machen.

England.

London, 12. Febr. „Daily Chronicle“ weiß zu
berichten, ein Mitglied des Cabinets habe erklärt,
daß wahrscheinlich in kurzer Zeit die Verlobung
des deutschen Kronprinzen mit der Prinzessin
Eva von Battenberg veröffentlicht werden wird.

(Die Nachricht macht auf Glaubwürdigkeit sicherlich nicht den mindesten Eindruck. Zudem gibt es eine Prinzessin Eva von Battenberg gar nicht. Gemeint ist wahrscheinlich Prinzessin Alice von Battenberg, geboren zu Windsor, 25. Febr. 1885, älteste Tochter des Prinzen Ludwig von Battenberg und der Prinzessin Victoria von Hessen. D.R.)

London, 11. Febr. Der verlaute, wurde ein englischer Kavallerieoffizier auf ein Jahr zur Dienstleistung bei den preussischen Blücher-Skizzen commandiert, deren Chef König Eduard VII. ist.

London, 11. Febr. Der König regte die Bildung eines Comité's von Mitgliedern des gegenwärtigen und des vorigen Cabinets an, behufs Erwägung, in welcher Form der verstorbenen Königin Victoria ein Denkmal zu errichten sei.

Die Bergleute von Mittel- und Ost-Lothians haben beschlossen, der von den Bergwerksbesitzern Schottlands angeregten Lohnherabsetzung von 1 Schilling pro Tag entgegenzutreten, da die Kohlenpreise eine solche Herabsetzung des Lohnes nicht rechtfertigen. Diefelbe würde 66—70 000 Bergleute betreffen.

Bulgarien.

Sofia, 11. Febr. Das Befinden des an Typhus schwer erkrankten Erbprinzen Boris hat sich etwas gebessert.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 12. Februar.

Wetterausichten für Mittwoch, 13. Febr. und zwar für das nordöstliche Deutschland: Wenig verändert, starker Wind.

Donnerstag, 14. Febr. Meist bedeckt, milder, Niederschläge. Lebhaftige Winde. Sturmwarnung. Freitag, 15. Febr. Wolkig mit Sonnenschein. Feuchthalt. Nebel. Windig.

Sonntag, 16. Febr. Bielefach heiter, theils Nebel. Milde.

* [Sturmgefahr vorüber.] Die Deutsche Seemacht meldet von gestern 9 Uhr Abends: Die Gefahr scheint vorüber. Signalball ist abzunehmen.

* [Schwere Erkrankung der Frau Oberpräsident v. Gohler.] Innige Theilnahme und lebhafteste Sorge erregt in unserer Bürgerschaft ein schwerer Krankheitsfall, von welchem die Familie des Herrn Oberpräsidenten aufs Neue betroffen ist. Die in allen Kreisen unserer Stadt und Provinz hochverehrte Gemahlin des Herrn Dr. v. Gohler liegt seit einigen Tagen darnieder und ihre Erkrankung soll leider eine Entwicklung genommen haben, die ernste Befürchtungen nicht ausschließt. Hoffentlich tritt alsbald eine günstige Wendung ein, welche das Leben der allverehrten Frau den Ihrigen und ihrer segensreichen, milden Liebesfähigkeit erhält und sie eine schnelle Genesung finden läßt!

* [Strandung eines Fischkutters.] Gestern strandete der Fischkutter Nr. 22 aus Bröben an der Ostmole. Die Mannschaft konnte durch den Dampferdampfer gerettet werden, so daß die Rettungsstation nicht in Thätigkeit zu treten brauchte.

* [Provinzial-Ausschuß.] Unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Editt aus Elbing fand heute die Sitzung des Provinzial-Ausschusses der Provinz Westpreußen statt, der als Regierungs-Commissare abwechselnd die Herren Decernenten des Oberpräsidiums beizuhöhen. Herr Landeshauptmann Hünze machte zunächst die üblichen geschäftlichen Mittheilungen, denen wir folgendes entnehmen:

An Stelle des Herrn Rittersgutsbesizers, Rittersmeisters v. Blücher in Ostrowitz, welcher sein Mandat als Provinziallandtags-Abgeordneter des Kreises Elbau niedergelegt hat, ist von dem Kreistage dieses Kreises Herr Landrath Scherz in Neumark für den Rest der Wahlperiode 1900/05 zum Provinziallandtags-Abgeordneten gewählt worden; Einwendungen gegen die Wahl sind nicht erhoben worden. Der von dem Provinzial-Ausschuß am 12. Dezember 1900 zum Landes-Affessor und ständigen Hilfsarbeiter des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt Westpreußen gewählten Herrn Gerichts-Affessor Scheunemann ist in sein Amt eingeführt und vereidigt worden. Der Herr Oberpräsident hat genehmigt, daß für die Blinden in der Provinz und der Wilhelm-Augusta-Andenanstalt zu Königsberg im Jahre 1901 3000 Bunde Kornweiden aus den fisciellen Rümpfen unentgeltlich abgegeben werden können, daß ferner auch für das Rechnungsjahr 1901/02 zur Förderung des Obbauwesens in der Provinz, insbesondere zur Verteilung von Obbaumstücken an kleinere Grundbesitzer und Lehrer gegen Zahlung einer Vergütung von 25 Proc. des Kostenpreises, die Bewilligung einer Provinzialbeihilfe von 2000 Mark unter der Mittheilung beantragt, daß das Bedürfnis zur Wiederholung der bisherigen Maßnahmen auch fernerhin vorliege. In dem erwähnten Erlasse theilt der Herr Oberpräsident gleichzeitig mit, daß die für das Rechnungsjahr 1900/01 seitens der Provinz und des Staates zur Verfügung gestellten Summen voll zur Verwendung gelang, und es zu erwarten stehe, daß auch für 1901/02 zu barem Zweck eine angemessene Staatsbeihilfe gewährt werden würde. Der Provinzial-Ausschuß hatte in seiner Sitzung vom 8. Febr. 1899 beschlossen, dem Kreise Culm für den Bau der Chausseen a. von Dombowitz nach Damerau, b. von Dombowitz nach Lunau, c. von Działowa nach Dombrowen eine Provinzialprämie von je 6 Mk. pro qd. Meter zu bewilligen, sich aber die nochmalige Prüfung und eventl. auch die Abänderung der bewilligten Prämienhöhe bis nach Eingang des Berichts des Landesbau-raths über die örtliche Prüfung der Projekte vorzu-behalten. Der bezüglich der Abänderung des be-willigten Prämienjahres gemachte Vorbehalt ist als erledigt anzusehen, da die durch den Landesbau-rath vorgenommenen örtliche Revision der Chausseepro-jekte zu Ausstellungen keine Veranlassung gegeben hat. — Die für die Verpflegung der Insassen der Arbeiter-colonie Glinarhof an die Provinzial-Besserungs- und Landarmen-Anstalt in Königs zu zahlende Vergütung, welche pro Kopf und Tag bisher betrug a) wenn die Colonisten sich in der Colonie selbst befinden 50 Pf., b) wenn sie auswärtig beschäftigt sind und auf den Auf-halten untergebracht sind 40 Pf., ist auf Ansuchen des Vorstehenden des Vereins zur Bekämpfung der Wunderrückfälle, königlichen Ober-Präsidenten Herrn Staatsanwalter v. Gohler, nach Anhörung des Directors der genannten Anstalt, vom 1. October 1900 ab ander-weit auf 40 Pf. pro Kopf und Tag festgesetzt, welcher Satz den wirklich entstehenden Kosten entspricht. 22 Ortsarmenverbänden der Provinz ist das auf sie ent-fallende Drittel des Pflegegeldes erlassen worden. In den Provinzial-Ordnungs-Anstalten befinden sich am 31. Dezember 1900 1708 Kranke und zwar 858 Männer, 850 Frauen. Die Kranken vertheilen sich auf die An-stalten wie folgt: die Provinzial-Irren-Anstalt zu Schwet-titz 231 Männer, 219 Frauen = 450 Kranke, die Pro-vinzial-Irren-Anstalt zu Neustadt 245 Männer, 237 Frauen = 482 Kranke, die Provinzial-Irren-Anstalt zu Conradstein 382 Männer, 394 Frauen = 776 Kranke, Summa wie vorstehend 858 Männer, 850 Frauen = 1708 Kranke. Die bei der Westpreussischen Immobilien-Feuer-Societät in der Zeit vom 1. April bis 31. De-

zember 1900 liquidirten Brandenschuldungen haben bei 363 Bränden 739 626 Mk. betragen, während in derselben Zeit des Jahres vorher bei 252 Bränden 530 150 Mk. liquidirt worden sind. In diesem Jahre betragen demnach die Brandenschuldungen 209 476 Mk. mehr wie im Vorjahre.

Alsdann wurde in die Berathung der kürzlich von uns mitgetheilten Tagesordnung überge-gangen.

* [Gehaltsmachung ländlicher Arbeiter.] Am 20. Februar findet im Artushofe zu Thorn eine Versammlung von Vertrauensmännern der Kreise Thorn, Kulm und Briesen zu dem Zwecke statt, eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung zu gründen, welche sich die Gründung ländlicher Arbeiterstellen (nicht über vier Morgen groß), die Gewährung von Kredit an ländliche Arbeiter zur Erbauung von Gebäuden und die Erbauung von Wohnhäusern für Landarbeiter, welchen auf Gütern etc. Gelegenheit zur Pachtung kleinerer Parzellen gegeben werden soll, zur Aufgabe stellt. Herr Generalkommissions-Präsident v. Baum-bach - Bromberg und Herr Verbandsdirektor v. Aries-Danzig werden der Versammlung bei-wohnen.

* [Von der Weichsel.] An amtlicher Stelle lagen heute Mittag folgende Meldungen vor: Die Eisbrecharbeiten sind bis Bzenkomo (Rilom. 79), vorgekommen. Wasserstände: Thorn 1.38, Zordon 1.38, Culm 0.60, Graudenz 1.05, Rurzebrach 1.42, Pischel 1.14, Dirschau 1.36, Einlage 2.54, Schwen-horst 2.66, Marienburg 0.68, Wolfsdorf 0.72 Meter.

* [Deutsche Colonialgesellschaft, Abtheilung Danzig.] Auf Veranlassung des Vorstandes der Danziger Abtheilung wird Herr Dr. Grothe am Freitag dieser Woche einen Vortrag über „Deutsche Kulturarbeit in Kleinasien“ unter Vorführung von Lichtbildern halten. Wir werden ersucht, folgenden biographischen Angaben über den Redner Raum zu geben:

Dr. Hugo Grothe studierte Jura und Volkswirt-schaft in Leipzig, München, Wien, Berlin. Nach Besuch des Seminars für orientalische Sprachen zu Berlin verbrachte er eine Reihe von Jahren in den Mittel-meerländern, besonders in den Islambereichen zwecks ethnographischer und wirtschaftlicher Studien. Auch schriftstellerisch thätig war er. Er verfasste: „Arioli-tanen“ und der „Karawanenhandel nach dem Sudan“, „Deutsche Kulturmission in Kleinasien“ u. a. m. Dr. H. Grothe bereiste vom April bis October 1900 die nordafrikanischen Küstengegenden und die Arabien-länder. Zweck seiner Rundreise war Feststellung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage jener Can-streden, Prüfung des Umfangs und der Wege des persischen Karawanenhandels, des Einflusses des russi-schen Elements im nördlichen Anatolien und in Armenien sowie der augenblicklichen Stadien der slavischen Colo-nisation in Transkaukasien. Besondere Aufmerksamkeit verwendete Dr. G. auf Gebräuche und Zukunft der seit 1817 im Kaukasus ansässigen deutschen Colonisten, die, in abgeklärten Dörfern wohnhaft, eine Seelenzahl von ca. 20 000 darstellen.

* [Rekrutenbefähigung.] Der Commandeur des Infanterie-Regiments Nr. 176 Herr Oberst Güthler ist hier eingetroffen, um die Rekruten des in Neufahrwasser garnisonirenden ersten Bataillons seines Regiments zu befähigen.

* [Circus Blumenfeld.] Der hier wohl-bekannte „große Circus E. Blumenfeld Wwe.“ wird im Laufe dieses Jahres hier wieder einen Circus von Vorstellungen geben. Die Spiel-erlaubnis ist bereits seitens des königl. Polizei-präsidiums erteilt worden.

* [Zum Eisenbahn-Poststraßen.] Die in Elbing wegen Verdachts der Thäterschaft bei dem Post-raube im Eisenbahnzuge Dirschau-Danzig ver-hafteten Arbeiter Ernst Dahlmann und Herrn. Ferd. Olschewski sind wieder freigelassen worden, da sich der Verdacht gegen sie anscheinend nicht bestätigt hat.

* [Urlaub.] Herr Landwehr-Befehlshaber, Oberstleutnant J. D. Haacke, hat bis zum 18. d. Mts. eine Urlaubreise nach Berlin angetreten.

mp [Der deutsche Privatbeamten - Verein, Zweig-verein Danzig] veranstaltet am 18. Februar 1901, Abends 8 Uhr, im Gewerbehause seinen zweiten dies-jährigen Familienabend. An demselben wird der Wiener Redaktor Herr Marcell Salzer einen Vortrag über deutsche Humoristen halten.

A [Verein für Gesundheitspflege.] Die letzte Sitzung des Vereins war ein Discussionsabend mit dem Thema: Bepflegung über die Bepflegung der Wohnungsverhältnisse. Vertreter von Vereinen mit gleichgerichteten Bepflegungen waren eingeladen und erschienen. Den einleitenden Vortrag übernahm der Vorstehende Herr Regierungs-Medicalrath Dr. Born-träger. Seinen Ausführungen entnehmen wir folgen-des: In der Wohnungsfrage am weitesten sei man wohl in England. Dort beständen scharfe Gesetze und man schreibe es den verbesserten Wohnungsverhält-nissen zu, daß die Tuberkulose um 1/3 zurückgegangen sei. In Deutschland habe die Statistik traurige Wohnungsverhältnisse ergeben. In Berlin seien 27 000 Wohnungen überfüllt. In Danzig habe die Statistik nach vielen Richtungen Mißstände ergeben. Die Wohnungen seien vielfach ungesund, über-füllt und zu theuer. Was ist zu thun? Man müsse neue Wohnungen bauen und die schlechten beseitigen. Redner ging dann näher auf die Jahres-berichte der Gewerbethe der Provinz ein. Der Herr Regierungspräsident von Danzig habe unterm 1. Juni 1897 Grundzüge für die Unterbringung der Wanderarbeiter aufgestellt, nach welchen für jeden Gehlängänger 10 Kubikm. Luftraum und 3 Quadrat-meter Grundfläche verlangt werden. Für den Regierungsbereich Marienwerder sei eine Polizeiver-ordnung ähnlichen Inhalts erlassen. Auch in Danzig sollte man Bestimmungen treffen, welche die Entflehung schlechter Wohnungen hindern und solche beseitigen. Liverpool habe 20 000 Familien in städtischen Woh-nungen untergebracht. Edinburgh habe 11 Mill. Mk. für Verbesserung von Arbeiterwohnungen ausgegeben und die Sterblichkeit sei dadurch von 28 auf 17 ge-sunken. In Frankreich sei die Wohnungsinspektion seit 1850 eingeführt, sei aber bisher wenig angewandt worden, weil sie lediglich in den Händen der Gemeinden liege. Auf dem Pariser Congreß sei empfohlen worden, in die Commission 5 Hygieniker, 5 Verwaltungsbeamte und 5 Grundbesitzer zu wählen und den Vorsteh einem Regierungsbeamten zu übertragen. Die Commission prüfe und juche zunächst auf gutlichem Wege den Mißstand zu beseitigen. Gelingte dies nicht, so erfolge die Beseitigung auf Kosten des betreffenden Hausbesizers. Jeder Neubau sei von der Commission zu begutachten. Die Wohnungsinspektion sei unerlässlich zur Beseitigung ungesunder Wohnungen. In Danzig sollte der Bau kleiner Häuser erleichtert und der Bau von Miets-kafern erschwert werden. In der Rheinprovinz beständen 90 Vereine, welche sich der Bepflegung der Wohnungsverhältnisse widmeten. Das sei auch ein gangbarer Weg. Vom Standpunkt der Gesundheitspflege habe man das größte Interesse an der Wohnungsfrage. Die Gesund-heit habe sich mit besseren Wohnungen. Die Sterblichkeit der Kinder nehme zu, wenn Luft und Licht fehle. Die beste Milch werde in schlechter Luft. Anstehende Krank-heiten verbreiteten sich schnell in engen, ungesunden

Wohnungen. Eine Seuche nenne man mit Recht eine Krankheit der Armen, schon deshalb, weil man die Kranken nicht isoliren könne. In der Kassubei habe man in einem Bett ein am Scharlach gestorbenes, ein daran erkranktes und ein gesundes Kind gefunden. Er gebe zur Ermüdung, ob es sich nicht empfehlen würde, daß die Vorstände gleichstrebender Vereine zu-sammen träten und gemeinsam berieten, auf welche Weise man etwas zur Bepflegung der hiesigen Wohnungsverhältnisse thun könne. — Herr Secretär Schummel berichtete darauf eingehend über die Thätigkeit des Wohnungsvereins, welcher 1893 ge-gründet sei und jetzt 36 Wohnungen für Beamte und Arbeiter in Dyra und 13 in Langfuhr habe. Acht würden zum 1. April in Danzig fertig. Das Geld habe die Pensionskasse und die Arbeiter-Artenkassen der Eisenbahnverwaltung geliefert. Das Geld von Arbeitern solle man auch für Arbeiter verwenden. Deshalb sollte die Landesversiche-rungsanstalt für solche Zwecke Geld herleihen, ebenso die Berufsgenossenschaften. Die Stadt möge für ausreichendes Baugelände und gute Verbindung sorgen. Auch Credit könne die Stadt gewähren. Herr Geheimrath Giesbome hält die Aufbringung von Geldmitteln für die Hauptsache. Leider verhalte sich die Landesversicherungs-Anstalt noch ab-lehnend. Die Berufsgenossenschaften scheinen auch noch keine große Neigung zu haben. Die private Bauhätigkeit solle man nicht untergraben. Die Arbeiter seien pünktliche Miethszahler, er habe unter ihnen nur einen Restanten gehabt. Die Bepflegung der inneren Stadt scheitern an den hohen Preisen für Baustellen. — Herr Regierungsrath Dr. Cauch meint, so gegensätzlich und vor allem vorbildlich die Abseglung, der Spar- und Bauverein und Wohnungs-mietherverein auch gewirkt haben, so sei dies doch nur ein Tropfen auf dem heißen Stein. Die private Wohnungsbeschaffung habe nicht genügt, deshalb müßte die Commune eingreifen. Die Wohnungen seien auch sehr theuer und der Grund hierfür liege in einer unrichtigen Bodenpolitik. Was man in England machen könne, könne man doch auch hier thun: Die Stadt könne eingreifen, wenn zunächst auch nur auf dem ihr schon gehörigen Gelände. Herr Buchholz hält den Vorschlag des Vorstehenden für erwägenswerth. Der Wohnungs-mietherverein sei dabei, diesen Gedanken zur Ausführung zu bringen. Er habe den Vorstand durch einen Beirath verklärt, in dem u. a. auch Vertreter gleichstrebender Vereine gewählt werden könnten und wohl auch würden. Die Beschaffung billiger Bauparzellen durch die Stadt sei erforderlich. Herr Geheimrath Giesbome legt dar, daß die Stadt kein Geld habe. Zu empfehlen sei die Besteuerung nach dem gemeinen Werth. Herr Dr. Petruschky schilderte eine Wohnung für 13 Mk. Miethz. — Herr Reg.-Rath Dr. Cauch empfiehlt den Bau von Woh-nungen für diejenigen Ortsarmen, für welche die Stadt Miethz. zahlen muß. Herr Dr. Petruschky meint, daß die Stadt ohne Risiko Garantie übernehmen könne, wenn die Arbeiter gute Miethszahler seien. Herr Buchholz verlangt nur, daß die Stadt Geld leihen solle. Herr Oberbaurath Matthäi wies auf den Zusammenhang der Wohnungsfrage mit der Alkoholfrage hin. Der Vorstehende hält seinen Vorschlag durch die Ein-richtung des Beirathes des Wohnungs-miethervereins für erledigt. Der Verein für Gesundheitspflege werde die Wohnungsfrage im Auge behalten.

* [Unfall mit tödtlichem Ausgang.] Sonntag Abend fiel der Bierverleger Josef Klotz die zu seiner Kellerwohnung Vorst. Graben Nr. 33 führende Treppe so unglücklich hinunter, daß er gleich darauf verstarb. Der hingu gerufene Arzt konnte nur noch den Tod constatiren.

S [Schußverletzung.] Der taubstumme Arbeiter Hermann Kojchisch aus Danzig wurde gestern Abend von mehreren angeblich ihm unbekannten Personen angefallen, mit Stöcken geschlagen und mittels eines Revolvers durch die linke Hand geschossen. Der Verletzte wurde in das chirurgische Stadthospital gebracht. Von den Thätern fehlt bis jetzt jede Spur.

* [Verhaftung.] Vor einem Schanklokal auf Neu-garten war gestern ein Straßenaufstand entstanden, den mehrere Arbeiter aus Schillig dadurch verursacht hatten, daß sie sich gegenseitig mit Stöcken und Messern bearbeiteten. Polizei mußte einschreiten und von ihrer Waffe Gebrauch machen, um die Tumultuanten aus-einander zu bringen. Als Räubeführer wurden die Arbeiter Franz Smidjinski und die Gebrüder Paul und August Bensch aus Schillig verhaftet, wobei sie sich lebhaft widersetzen.

* [Feuer.] Gestern Nachmittag war in Langfuhr auf dem Grundstück Hauptstraße Nr. 107 ein unbe-deutender Schornsteinbrand entstanden, der durch die in Langfuhr stationirte Feuerwehre in kurzer Zeit ge-löscht wurde.

S [Ein „Exerciermeister“.] Gestern trieb sich auf dem Miethplatz ein Mann umher, welcher das Eger-ciren der Soldaten beobachtete und sich hin und wieder mit Correcturen hineinmischte. Nachdem derselbe mehrmals aufgefordert worden war, den Platz zu ver-lassen, fing er zu schandbaren an, worauf der dort die Aufsicht führende Offizier den Mann durch eine Patrouille der Weibemache arretilen ließ. Als er jedoch den Befehl des betreffenden Offiziers gehört hatte, zog er eine Fiasche hervor und verurtheilte diese dem Offizier an den Kopf zu werfen, woran er nur durch schnelles Ein-greifen zweier Grenadiere gehindert wurde. Der Arrestant wurde von der Polizei als der Sattler August Jahnke von hier erkannt. Bei dem Verhör merkte man aber bald, daß Jahnke geistig nicht normal sei, er wurde deshalb zur vorläufigen Beobachtung der städtischen Trennstation zugeführt.

Aus den Provinzen.

G. Schiedelkau, 11. Febr. Am Sonnabend trat der Lehrerverein Danziger Höhe, Bezirk Wonneberg, zu einer Sitzung im hiesigen Schulhause zusammen. Gegenstand der Berathung waren die neuen Satzungen für den Gesamtverein, die im Anschluß an die neuen Satzungen des Provinzialvereins und unter Verläs-sigung der bisherigen aus dem Jahre 1834 stammenden alten Statuten neu ausgearbeitet und der Generalversammlung am dritten Pfingstfeiertage zur Beschlußfassung vorgelegt werden sollen.

Dirschau, 11. Febr. Als Ursache des Unglücks in der Gr. Mauerstraße, wo am Sonnabend die Orts-armen Witwe Caroline Wöb und Josephine Male-schewski erlitten, ist nach der „Dirsch. Zig.“ jetzt Kohlendunst festgestellt worden. Die Gasvertheilung war nicht schadhast. Die beiden Frauen hatten das zur Küche führende Abzugsrohr des Ofens durch einen Cappen verstopft.

Marienburg, 11. Februar. Gestern hielt hier selbst der Unterweischlagau des Kreises I Nordosten der deutschen Turnerschaft seinen jährlichen Gaurturntag ab, mit welchem gleichzeitig am Vormittage eine Gaur-turnerturne unter Leitung des Gaurturners Genshoff verbunden war, an welcher 48 Vor. Theil nahmen. Der Gaurturner, Hr. Dr. Genshoff, Danzigher, eröffnete den Gaurturntag mit der Mittheilung, daß der Gaurturnrath in seiner Vormittags-sitzung den Turnverein „Jahn“ in Elbing in den Gau aufgenommen habe. Die Feststellung der himmberrechten Vertreter der Vereine ergab die Anwesenheit von 44 aus 24 Vereinen. Dem Jahres-bericht des Gaurvorstandes ist folgendes zu entnehmen: Der Gau zählt 28 Vereine mit 2697 Mitgliedern gegen 2623 Mitglieder im Vorjahre. Es bestehen 9 Frauen-turnabtheilungen und ein besonderer Frauen-Turn-verein in Elbing. Zum Militär traten 86 Turner ein. Aus dem Bericht des Gaurturners Genshoff geht her-vor, daß 5 Vorturnerturnen stattgefunden haben, welche zusammen von 160 Vorturnern besucht worden sind. Der Gaurwunderturner Merdes hat eine größere

Anzahl Vereine, soweit es ihm möglich gewesen, be-ucht und überall reges Leben in den Vereinen gefunden. Der Gaurturner Dr. Genshoff wurde einstimmig durch Zuruf wiedergewählt, die anderen Mitglieder des Gaurturnraths, die Herren Krell-Marienburg, Merdes und Genshoff aus Danzig und Roske-Elbing wurden in Folge Einspruchs des Eisenbahn-sekretärs Richter vom Turnclub Danzig, welcher im Interesse der Bezirksvereine Verthigung durch zwei weitere Mitglieder des Turnraths verlangt, durch Stimmsittel mit bedeutender Mehrheit ebenfalls wieder-gewählt. Der Antrag des Herrn Richter wurde als zu spät eingebracht zurückgewiesen. In Folge der Erhöhung der Kreisbeiträge um 5 Pfennig wurde der Gaurbeitrag ebenfalls von 25 auf 30 Pfennig erhöht. — Das Gau-Turnfest soll in diesem Jahre in Graubenz gefeiert werden. Der nächste Gaurturntag soll in Dirschau abgehalten werden.

Marienburg, 11. Februar. Ein Unglücksfall hat sich in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag bei dem Gutsbesitzer Herrn Witz in Gorken bei Marienwerder zugezogen. Dort wurden gestern früh zwei Dienst-mädchen leblos in ihren Betten aufgefunden. Das eine der Mädchen konnte wieder ins Leben zurück-gerufen werden, das andere war bereits eine Leiche. Es liegt hinreichender Grund zu der Annahme vor, daß der Ofen, als die Mädchen sich zu Bett legten, noch nicht ausgebrannt war und daß der in der Nacht zum Sonntag herrschende schwere Sturm die giftigen Kohlenlauge in das Zimmer getrieben hat.

Δ Kupel, 11. Febr. Die hiesige Schuhamacher-Jnnung blüht im Sommer d. Js. auf ein 100jähriges Bestehen zurück. Anlässlich dieses Jubiläums gedenkt die genannte Innung eine größere Festlichkeit zu ver-anstalten, zu welcher die Vertreter der Innungen aus den Nachbarstädten geladen werden sollen.

o Rosenburg, 11. Febr. Gestern hielt der Credit-Special-Referendats 1154 Mk. überwiesen. — Die anonyme Briefangelegenheit ist von den betheiligten Personen der Staatsanwaltschaft übergeben und die Ermittlungsverfahren eingeleitet worden. Wie ver-lautet, werden bereits ganz bestimmte Spuren verfolgt.

Wismar, 11. Februar. Nachdem sich über den großen Krach des Rittergutsbesizers Coof auf Polzen und Gorken kaum die aufgeregten Gemüther in hiesiger Gegend beruhigt haben, wird schon wieder über die Zahlungseinstellungen eines Gutspächters auf einem nahen Gute berichtet, wobei, ebenso wie bei dem ersten Krach, auch wieder verschiedene Kauf- und Geschäfts-teile Verluste erleiden. — Weil über den § 47 des Fischereigesetzes keine Strafbestimmung vorgesehen ist, mußte der Arbeiter Dorawa vom hiesigen Schöffengericht wegen Uebertretung freigesprochen werden. D. hatte im Auftrage seines Herrn auf einem See gefischt, dessen eine Hälfte zu Pommern, die andere Hälfte zu Westpreußen gehört. Der gerade hinkommende Fischerei-Aufsichtsbeamte, Förster W., rief den D. an, um dessen Geräte zu visitiren. D. kehrte sich jedoch nicht daran, sondern setzte ruhig weiter.

Röslin, 11. Febr. Am hiesigen königl. Lehrer-seminar sind etwa 50 Zöglinge an der Influenza erkrankt, so daß der Unterricht zur Zeit nur theilweise erfolgen kann.

Sensburg, 8. Febr. In der vergangenen Nacht wüthete hier ein großes Feuer, das erst bemähtig werden konnte, nachdem es im ganzen ein Wohnhaus und vier Ställe des Meiermeisters Eymann und ein Wohnhaus und vier Ställe des Hausbesizers Maruhn bis auf die Grundmauern eingeäschert hatte. Mehrere vom Feuer bereits ergriffene Gebäude konnten durch die freiwillige Feuerwehr gerettet werden.

Königsberg, 11. Febr. Der „Dirsch. Zig.“ zu-folge werden der Kaiser und die Kaiserin am 10. März hier eintreffen, um der Einweihung der Kaiserinkirche auf den Hüfen beizuwohnen. Die allerhöchsten Herrschaften kommen etwa 10 Uhr Vormittags hier an und begeben sich sofort zu Wagen nach dem Festplatze, woselbst die Feier unmittelbar darauf ihren Anfang nimmt.

Danziger Börse vom 12. Februar.

Weizen ruhig, unverändert. Besahlt wurde für in-länd. blaupichig 740 Gr. 143, 766 Gr. 144, 1, hell-bunt leicht beogen 766 Gr. 148 Mk., hellbunt 766 Gr. 150 Mk., 791 Gr. 151 Mk., weiß 774 Gr. 152 Mk., 7 152 1/2 Mk., streng roth 766 und 769 Gr. 149 Mk. per Tonne.

Roggen unverändert. Besahlt ist inländischer 738 Gr. 124 Mk., 726, 732, 744 und 758 Gr. 124 1/2 Mk. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste ist gehandelt russ. zum Transsit kleine 612 Gr. 97 Mk. per Tonne. — Hafer inländisch 124 Mk. per Tonne. — Erbsen russ. zum Transsit weiße 109 Mk. per Tonne geh. — Lupinen poln. zum Transsit blaue 90 Mk. per Tonne geh. — Ackerfaaten weiß 40, 56 Mk., roth 42 1/2, 46, 51 Mk. per 50 Kilogr. geh. — Weizenkleie mittel 4.15 Mk., feine 3.87, 1/2 Mk. per 50 Kilogr. geh. — Roggenkleie 4.30 Mk. per 50 Kilogr. gehandelt.

Schlachtviehmarkt Danzig.

Auftrieb vom 12. Februar 1900.

Dänen 43 Stück. 1. Vollfleischige ausgewästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 30—31 Mk., 2. junge fleischige, nicht ausgewästete, — ältere ausgewästete Dänen 26—28 Mk., 3. mäßig ge-nährte junge, — ältere Dänen 23—25 Mk., 4. gering genährte Dänen jeden Alters 20—21 Mk.

Ralben und Rüh 62 Stück. 1. Vollfleischige aus-gewästete Ralben höchsten Schlachtwerths 28—30 Mk., 2. vollfleischige ausgewästete Rüh höchsten Schlach-twerths bis zu 7 Jahren 25—27 Mk., 3. ältere ausgewästete Rüh und wenig gut entwickelte jüngere Rüh und Ralben 21—23 Mk., 4. mäßig genährte Rüh und Ralben 16—19 Mk.

Bullen 41 Stück. 1. Vollfleischige ausgewästete Bullen bis zu 5 Jahren 30—31 Mk., 2. vollfleischige jüngere Bullen 27—28 Mk., 3. mäßig genährte jüngere und ältere Bullen 24—25 Mk., 4. gering genährte jüngere und ältere Bullen 20—22 Mk.

Rälber 131 Stück. 1. feinste Masthälber (Vollmisch-Mast) und beste Saughälber 41—42 Mk., 2. mittlere Masthälber und Saughälber 38—40 Mk., 3. geringe Saughälber und ältere gering genährte Rälber (Fresser) 30—36 Mk.

Schafe 67 Stück. 1. Mastlamm und jüngere Mast-hammel 24—25 Mk., 2. ältere Masthammel 21—23 Mk., 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Mersschafe) 18—20 Mk.

Schweine 840 Stück. 1. Vollfleischige Schweine der feineren Rassen und deren Abzugen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 43—44 Mk., (Rälber) 45—46 Mk., 2. fleischige Schweine 39—41 Mk., 3. gering entwickelte Schweine sowie Sauen (über nicht aufgetriebene) 35—37 Mk., 4. ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft) — Mk.

Die Preise verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht. Verkauf und Tendenz des Marktes.

Rinder: Das Geschäft war mittelmäßig und wird geräumt.

Rälber: Das Geschäft war ein langames, wird geräumt.

Schafe: Das Geschäft war mittelmäßig.

Schweine: Das Geschäft verlief lebhaft, alles verkauft.

Die Preisnotirungs-Commission.

Schlachtliste.

Neufahrwasser, 11. Februar. Wind: WM.

Angekommen: Pellworm (SD.), Bolck, Hamburg, Güter. — Bernhard (SD.), Arp, Hamburg, Güter.

Den 12. Februar. Wind: M.

Ankommen: 1 Dampfer „Agnes“.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.

Druck und Verlag von F. C. Alexander in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Langfuhr belegene, im Grundbuche von Langfuhr, Blatt 558, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Frau Emma Eulowski geborene Wänders, in Langfuhr, Marienstraße 3, eingetragene Grundstück

am 18. April 1901, Vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Pfeffer-Platz, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Dasselbe ist mit 6 ar 01 qm Fläche und 4810 M jährlichem Nutzungswert in den Steuerbüchern verzeichnet.

Aus dem Grundbuche sind sämtliche Rechte und Ansprüche, die auf dem Grundstück lasten, auf der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen.

Danzig, den 31. Januar 1901. (1827)

Königliches Amtsgericht, Abt. II.

Aufgebot.

Folgende Verhältnisse

1. Schiffer Adolph Johannes Sydowski, geboren 18. Februar 1823 in Inelkünde, Kreis Marienwerder, angeblich nach 1872 von Danzig nach Westphalen gegangen.
2. Seefahrer Otto August Bürger, geboren 12. April 1861 in Neufahrwasser, als Sohn der Arbeiter Wilhelm August und Caroline Reimer-Bürger (Eheleute, zuletzt Matroile bei der 1. Abteilung der Matrosen-Division in Kiel, seit dem 5. Juni 1888 bei dem Commando seines Truppenteils vermisst).
3. Seefahrer Friedrich Ferdinand Brandt, geboren 30. August 1861, und Johann Peter Paul Brandt, geboren 20. September 1863, zu Weichselmünde, als Söhne der Arbeiter Carl Gottlieb und Wilhelmine, geb. Kruschkowski-Brandt (Eheleute, in jungen Jahren zur See gegangen).
4. Martin Otto Arthur Reichenberg, geboren 11. November 1862 in Danzig, als Sohn des Kaufmanns Ernst Otto Reichenberg und seiner Ehefrau Anna Sophie, geb. Freymuth, im Jahre 1887 von Danzig in das Ausland ausgewandert und seit dem 11. August 1890 vermisst.
5. Carl Gottfried Areuholz, geboren am 13. April 1853 in Brinkhoff als Sohn der Eigner Carl Benjamin und Juliana Maria, geb. 358-Areuholz (Eheleute, im Jahre 1882 von Cehauerweide nach Amerika ausgewandert).
6. Seefahrer Max Emil Martin Drock, geboren am 11. November 1873 als Sohn der Arbeiter Adolf Friedrich und Antonie Friederike geborne Wohler-Drock (Eheleute, am 28. März 1893 auf der Reise von Amerika nach Europa mit dem Barkschiff „Johann Wilhelm“ untergegangen).

werden auf den Antrag

zu 1. des Schiffers Johann Bernhardt v. Sydowski in Döben, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Primo in Gletting,

zu 2. der Frau Meta Schablinz geb. Bürger in Neufahrwasser, vertreten durch Rechtsanwalt Thun,

zu 3. des Pflegers Sattlermeister Eduard Schiblock in Steegen, durch Justizrath Ball dableich,

zu 4. des Kaufmanns Otto Reichenberg in Danzig, vertreten durch Justizrath Ball dableich,

zu 5. des Altknechts Martin Areuholz aus Cehauerweide, zu 6. der Arbeiterin Antonie Friederike Drock, geb. Wohler, in Danzig,

aufgefordert, spätestens in dem auf

den 20. September 1901, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Pfeffer-Platz, Zimmer 42, anberaumten Aufgebotstermine sich zu melden, widrigenfalls ihre Todeserklärung erfolgen wird.

Zugleich ergeht die Aufforderung an Alle, welche Auskunft über Leben und Tod der Verstorbenen zu ertheilen vermögen, spätestens im Aufgebotstermine dem Gerichte Anzeige zu machen.

Danzig, den 31. Januar 1901. (1834)

Königliches Amtsgericht, Abt. II.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist heute unter Nr. 10 die Genossenschaft in Firma „Wollsch Spar- und Darlehnskassen-Verein“ eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, mit dem Sitze in Wollsch eingetragen und dabei Folgendes vermerkt worden: Gegenstand des Unternehmens ist die Hebung der Wirtschaft und des Erwerbes der Mitglieder und Durchführung aller zur Erreichung dieses Zweckes geeigneten Maßnahmen, insbesondere vortheilhafte Beschaffung der wirtschaftlichen Betriebsmittel und günstiger Abtrieb der Wirtschaftserzeugnisse. Der Vorstand besteht aus:

Carl Andres, Vorsteher, Wollsch, Vereinsvorsteher, Albert Steinhardt, Vorsteher, Wollsch, Stellvertreter des Vereinsvorstehers, Julius Caskowski, Vorsteher zu Gemlitz, Adolf Reif, Vorsteher zu Mönchengrebin, und August Bidder, Vorsteher zu Wollsch.

Das Statut lautet vom 25. Januar 1901. Bekanntmachungen erfolgen über die durch den Vereinsvorsteher unterzeichneten Firma in dem „Landwirtschaftlichen Genossenschaftsblatt“ zu Neumbeil. Willensklärungen und Zeichnungen des Vorstandes erfolgen durch mindestens drei Vorstandsmitglieder, unter denen sich der Vereinsvorsteher oder dessen Stellvertreter befinden muß. Die Zeichnung erfolgt, indem der Firma die Namensunterchriften der Zeichnenden hinzugefügt werden.

Die Einigkeit der Räte der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts Jedem geoffen.

Danzig, den 8. Februar 1901. (1835)

Königliches Amtsgericht 10.

2. Ziehung 2. Klasse 204. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 11. Februar 1901, vormittags.

Nur die Gewinne über 120 Mark, nach dem betreffenden Nummern-Verzeichnisse beigefügt.

(Ohne Gewähr.)

110150 270 819 111818 418 565 74 088 704 819 015 112067
98 297 437 48 578 93 696 787 905 24 89 113369 629 611 58 967
114025 (200) 159 73 291 495 115005 43 158 76 405 535 038 768
919 73 (200) 116991 315 38 728 609 29 33 956 117117 204 376
589 025 744 919 28 76 115008 70 83 157 246 438 031 859
110051 61 236 301 51 470 532 52 68 95 617 885
1120056 147 02 236 302 439 48 532 46 909 764 835 256
70 907 1120038 332 441 569 701 22 889 122074 (200) 179
232 388 448 80 559 053 848 94 123021 24 (200) 115 85
411 34 60 652 88 789 328 23 36 01 32 122123 434
92 735 83 125188 83 242 300 410 47 034 69 740 830 92
1120067 148 78 334 05 401 648 71 78 721 64 974 75 97 127010
41 247 311 15 02 66 72 495 62 14 945 68 1250048 270 534
65 80 649 71 712 88 998 1200095 035 955
1130055 176 98 319 097 31 64 789 (200) 329 33 920 75
480 01 96 825 85 838 992 1200077 138 47 321 31 410 504
1140128 210 60 335 93 481 582 633 83 700 63 1240058 150
244 711 40 1455116 33 292 410 506 707 1240048 100 284
310 11 (200) 591 732 889 83 86 124700 218 22 331 423
31 532 553 1240106 218 318 830 (200) 1240114 270 85 429
628 932 939 70
1150096 232 504 730 883 933 151074 205 316 419 97 88
61 025 112 1520119 46 215 835 804 152075 102 57 95
297 417 578 757 818 80 1524927 336 735 45 886 928 89
1550026 56 195 319 357 459 83 502 092 707 92 93 49 93
1550011 104 55 248 388 456 83 989 157193 115 536
1550044 97 283 427 356 657 70 1550088 330 313 24 83 409
503 730 41 809 69
1160127 350 71 (200) 339 88 492 587 65 756 861 925
1160194 154 607 632 36 72 1260207 82 235 738 72 547
750 843 65 967 1260090 134 30 317 455 621 68 1240005 114
40 267 372 623 670 935 1260098 124 275 304 461 511 892 96
1260094 27 31 87 99 367 81 621 735 47 821 45 126771
175106 01 222 735 71 974 1260077 101 52 405 70 977 95
1260023 68 152 216 09 325 (200) 401 43 503 692 728 817 45
901 21 75
170217 81 479 (200) 512 628 72 77 99 781 171255 409
(200) 549 708 824 172356 33 354 446 675 738 70 967 173025
159 439 613 683 810 174124 01 234 336 412 754 833 633
1240058 05 659 1250564 169 200 497 578 703 81 1260010
90 120 64 211 91 439 510 607 848 933 1260072 178 83 93
253 338 531 824 1260087 147 231 610 1260018 09 288 890
1260008 257 66 479 673 781 840 979 1260013 432 65 831
33 099 781 90 847 1260099 229 73 95 456 629 742 (200) 63 859
905 33 1260108 404 60 563 780 74 89 1260074 119 70 223
326 37 30 43 88 988 1260001 41 95 271 301 14 550 917 1260039
64 82 310 30 034 700 20 1260111 238 415 45 867 1260015
127 97 257 300 11 42 676 712 1260137 97 286 334 99 628 35
48 701 830 36 43
2000135 47 24 01 2000110 149 53 433 74 631 43 75 90 711
56 831 919 37 202053 468 537 035 203007 106 201 83 (200)
97 307 34 501 676 720 43 204253 455 513 033 704 2050119
536 058 94 750 839 60 946 2040041 544 334 416 50 616 257
82 207147 423 639 657 80 700 23 44 63 33 2040071 353 028
82 739 803 2042114 69 810 464 557 705 87 907 933 78
2100015 128 30 93 297 877 499 224 000 72 826 014 919 39 69
74 424 523 689 73 2130115 46 47 293 54 98 376 84 444 572
650 737 873 997 99 2130041 94 (200) 150 339 806 44 696 572
2124042 96 263 530 34 741 76 2150005 30 63 89 201 94
312 644 518 30 35 649 708 78 2140004 16 96 170 276 549 28
78 71 81 93 933 973 217114 16 96 260 357 83 435 89 512
70 943 (20001) 2120025 35 45 573 75 409 591 744 70 988
2120049 319 545 682 300 47 927 98
2200071 88 110 335 385 456 512 01 735 531 2200080 146
331 520 32 823 45 222244 68 84 688 775 832 2200097 00 400
55 635 332 782 801 905 22 222174 206 28 446 248 035 98
786 889 915 46
331 520 32 823 45 222244 68 84 688 775 832 2200097 00 400
55 635 332 782 801 905 22 222174 206 28 446 248 035 98
786 889 915 46

Ostdutsche Bank Akt.-Ges.

vormals. Simon Wwe. & Söhne.
Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.
Langenmarkt No. 18. Danzig. Langenmarkt No. 18.
An- und Verkauf
sowie Beleihung, Aufbewahrung und
Verwaltung von Wertpapieren,
Conto-Corrent und Check-Verkehr.
Wir verzinsen bis auf Weiteres

Baareinlagen

mit $3\frac{1}{2}\%$ p. a. ohne Kündigung
„ 4% p. a. bei einmonatlicher Kündigung
„ $4\frac{1}{2}\%$ p. a. bei dreimonatlicher Kündigung.
und empfehlen unsere diebes- und feuersichere
Stahlkammer
zur gefälligen Benutzung. (1484)



Deutscher Privat-Beamten-Verein, Zweigverein Danzig.

Montag, den 18. Februar cr., Abends 8 Uhr,
im Saale des Gewerbehauses
Familienabend.

Vortrag des Wiener Recitator

Marcell Salzer

über deutsche Dichtkunst im Speciellen.

Humoristen:

- 1) Ernst v. Wildenbruch: „Das Drakel“, Novelle.
- 2) Deibel v. Eilencron: „Ausgewählte Gedichte.“
- 3) Hermann Bahr: „Die schöne Frau“, Wiener Humoreske.
- 4) Chr. G. Morgenstern: „Das Pferd“, Wiener Lebens- und Sittenbild.
- 5) Peter Rosegger: „Dellerreichlicher Dolchhumor“, Eintrittskarten sind vorher im Intelligent-Comtoir, Jopen-gasse 8, in Empfang zu nehmen. (1857)

Der Vorstand.

Spar- und Wirthschafts-Verein des Lehrstandes zu Danzig (G. m. u. H.)

Generalversammlung

am Sonnabend, den 23. d. Mts., Abends 8 Uhr,
im „Münchener Bürgerbräu“, Sundegasse 96.

- Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht pro IV. Quartal 1900.
 2. Rechenschaftsbericht für das Geschäftsjahr 1900.
 3. Feststellung der Dividende.
 4. Wahl neuer Aufsichtsratsmitglieder.
- Der Geschäftsbericht pro 1900 liegt im Geschäftstischal
— Münchener Gasse 31 IV. — zur Einsicht der Mitglieder aus.
Der Aufsichtsrath.

Apollo-Saal.

Freitag, den 15. Februar 1901, Abends 7 1/2 Uhr:

Klavierabend: Herr Moritz Rosenthal.

1. Sonate op. 111 C-moll von Beethoven. 2. Sonate op. 58
H-moll von Chopin. 3. a) La tendre Nanette von Couperin.
b) Menuett von Schubert. c) Berceuse von Chopin. d) Valse
(Minutemma) von Chopin, als Studie von Moritz Rosenthal.
e) Scherzo B-moll von Chopin. f) Arabesque von Cui.
g) Capriccio von Moritz Rosenthal. h) Wiener Carneval (nach
Molien aus Capriccio, Laufen und eine Nacht etc. von
Strauß) von Moritz Rosenthal. (1853)

Eintrittskarten zu 4.—, 3.— u. 2.— M. Stehplatz à 1.50 M in
Bud- u. Musikhallenbandis u. Pianoform-
magazin (G. Richter), Sundegasse 36.

Kaffee- Special- Geschäft H. Bülck,

Langgasse 67,
Eingang Dorschlagengasse.
empfiehlt (1687)
seine als ganz vorzüglich aner-
kannten gerösteten
Kaffees
zu jedem Dreile.
Grosses Lager in
Roß-Kaffee.
Poltpacket franco p. Nachnahme.

Wiener Café zur Börse.

Concert.

E. Tite.

Hochfeine Strads und Strad-Anzüge

verleiht (1221)
W. Riese,
127 Breitgasse 127.

Danziger Ruder-Verein.

Außerordentliche Vereinsversammlung

Mittwoch, 13. Febr. 1901,
Abends 8 1/2 Uhr.
Restaurant
„Zum Luftbüchel.“
Der Vorstand.

Heirath. 600 reiche Partien
u. Bild findet sofort
i. Auswahl „Reform“, Berlin 14.

Für Vertretung von Trunkfinst
verfend. Anweisung n. 26 jähr.
approbierter Methode p. sofort.
radikaler Beseitigung, mit auch
ohne Vorwissen, zu vollziehen.
keine Berufsförderung.
Briefen sind 50 Pfg. in Brief-
marken beizufügen. Man adressire:
Privat-Anstalt Villa Chrestina
in Säckingen, Baden. (2775)

Stadt-Theater.

Mittwoch, 7-8 1/2 Uhr. Abonnements-Vorstellung. P. P. B.

Unter vier Augen.

Cuflpiel in 1 Akt von Ludwig Fulda.

Siehe auf:

Die Dienstboten.

Cuflpiel in 1 Aufzug von Robert Benedig.

Zum Schluss:

Fräulein Wittwe.

Cuflpiel in 1 Aufzug von C. Fulda.

Steinway & Sons

New-York—Hamburg.

Flügel & Pianos.

Steinway Pianos sind nach dem Urtheil von:

B. Wagner, Rubinstein, Liszt, Eng. d'Albert,
Busoni, Paderewski, Sophie Menter,
Adelina Patti

„Unerreicht und ideal vollkommen“.

Alleinverkauf Robert Bull, Brobbänkengasse 36.

Schiedmayer Pianofortefabrik

vormals J. & P. Schiedmayer

Stuttgart.

Kaisert. und Königl. Hoflieferanten.

Größte und renommierteste.

Flügel-Piano-Harmonium- Fabrik

des europäischen Continents.

Große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft.

14 Hoflieferanten-Diplome.

39 Ehren-Diplome und Medaillen.

Paris 1900 Grand-Prix.

Alleinverkauf Robert Bull, Brobbänkengasse 36.

Westermayer

Patent-Pianos

mit wunderbar gefangreichem Ton.

Alleinverkauf Robert Bull, Brobbänkengasse 36.

Römhildt-Weimar Pianos

Kunstwerke allerersten Ranges.

Empfohlen von List, v. Bülow, d'Albert, Rosenthal, Cohen etc.

12 goldene Weltausstellungs-Medaillen.

Gegründet 1845.

Alleinverkauf Robert Bull, Brobbänkengasse 36.

Estey Organ Co.

Fabrik der weltberühmten

Estey-Harmoniums.

Unvergleichlich schöner, majestätischer Ton!

Mehr als 325,000 Instrumente verkauft.

Alleinverkauf Robert Bull, Brobbänkengasse 36.

billigste Danziger Courier täglich erscheinende Zeitung Danzigs.